

zenit

MIT KURSPROGRAMM
BILDUNG+SPORT

4|22

NOVEMBER

Blick in die Geschichte

**Die St. Anna-Schwwestern
gestern und heute**

Altersarmut

**Wie Pro Senectute Betroffene
berät und unterstützt**

Was macht eigentlich?

**Zu Besuch bei
Urs W. Studer**

SCHWERPUNKT:

Spätes Glück

Peach Weber

**«Alles, was jetzt noch kommt,
ist das Dessert»**

PRO
SENECTUTE



«Let's Dance»

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Sonntag,
1. Januar 2023
13.30 Uhr & 17 Uhr
Luzerner Theater

Neujahrskonzert 2020

Pro Senectute**KONZERT**

Neujahrskonzerte

mit dem Seniorenorchester Luzern

Pius Haefliger, Leitung

Mitwirkende
Musical Factory Luzern,
Leitung Barbara und Guido Zimmermann
Julie Repérant, Gesangssolistin

lu.prosenectute.ch

Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket!

Luzerner Theater: Telefon 041 228 14 14, www.luzernertheater.ch/Neujahrskonzerte

Preiskategorien: CHF 15.- / 25.- / 35.- / 42.-

Wir danken unseren Partnern.

RAIFFEISEN



club **sixtysix**
unterstützt pro senectute kanton luzern



«Spätes Glück»

Geschätzte Leserinnen und geschätzte Leser

Gemäss Wikipedia ist Glück ein mehrdeutiger Begriff, der momentane oder auch anhaltende positive Empfindungen (Glücksgefühle) einschliesst, die von stiller bis zu überschießender Art sein können.

Glücksforscher Bruno S. Frey sagt im Interview, dass 25-Jährige nicht glücklicher sind als 80-Jährige: «Im Gegensatz zu jungen Menschen können ältere oft auf ein Leben zurückblicken, das sie in vielerlei Hinsicht befriedigt und glücklich macht.»

Peach Weber hat Humor, viel Humor. Seinen Rücktritt hat der «Sprücheklopfer der Nation» auf den 15. Oktober 2027 geplant. Im Zenit berichtet er, wie sich das Alter bei ihm bemerkbar macht und worin er sein spätes Glück gefunden hat.

Spätes Glück erleben auch Jeanette Barilli und Willy Müller. Sie haben sich im Altersheim kennen- und lieben gelernt. Ihre Geschichte erzählten sie Zenit-Redaktor Robert Bossart.

Glücksgefühle, aber auch traurige Momente, gab es für Maria Schärli-Wallner beim Niederschreiben ihrer Lebensgeschichte. Zu diesem Schritt entschied sich die 89-Jährige, nachdem sie den Biografiekurs bei Pro Senectute Kanton Luzern besucht hatte. Lassen auch Sie sich vom beigelegten neuen Halbjahres-Kursprogramm «impulse» inspirieren, das dieser Ausgabe beigelegt ist.

Was macht eigentlich Urs W. Studer? Zenit-Redaktorin Monika Fischer besuchte den heute 72-jährigen ehemaligen Luzerner Stadtpräsidenten und erfuhr, wie er den Menschen, die ihn gewählt hatten, etwas von seinem bisherigen Glück zurückgeben möchte.

Viermal im Jahr dürfen wir Sie mit einem Zenit beglücken. Leider decken die Werbeeinnahmen nicht alle Kosten. Daher finden Sie in der Mitte dieser Ausgabe einen Einzahlungsschein. Jeder freiwillige Beitrag fürs Zenit ist herzlich willkommen!

Zum Schluss zurück zu Wikipedia und der Definition von Glück: «Glücklich kann man eine Person nennen, der es anhaltend gut geht, weil ihr Leben viel von dem enthält, was sie als wichtig erachtet.»

Was bedeutet Glück und vor allem spätes Glück für Sie?

Ruedi Fahrni

Geschäftsleiter Pro Senectute Kanton Luzern

inhalt

4 IM ZENIT

Im Gespräch mit Peach Weber

10 GLÜCKSFORSCHUNG

Bruno S. Frey erläutert, warum 25-Jährige nicht glücklicher sind als 80-Jährige.

12 SPÄTES LIEBESGLÜCK

Jeanette Barilli und Willy Müller erzählen, wie sie sich im Alterszentrum ineinander verliebt haben.

14 SPÄTES GLÜCK AUF KLEINEM RAUM

Wie Kurt und Ursula Stampfli in ihrem Camper die Schweiz neu entdecken.

16 PERSÖNLICHKEITEN

Maria Schärli-Wallner und Rosmarie Müller verraten, warum es nie zu spät ist, Neues anzufangen.

20 TIPPS ZUM GLÜCKLICHSEIN

Wie man das Glück mit der richtigen Lebenseinstellung beeinflussen kann.

23 ALTERSARMUT

Wie sich Pro Senectute für Armutsbetroffene über 65 Jahren einsetzt.

24 BLICK IN DIE GESCHICHTE

Walter Steffen über den Werdegang der St. Anna-Schwestern.

27 WAS MACHT EIGENTLICH?

Zu Besuch bei Urs W. Studer.

29 LEBENSRAUM BRÄNDI

Wie sich die Bewohnenden bei der Planung des Neubaus einbringen können.

33 DANKESANLÄSSE

Rückblick auf die Herbsttagungen und den Event im KKL.

34 AGENDA

Spannende Anlässe und Termine.

39 GUT ZU WISSEN

Wichtige Adressen von Pro Senectute.

Impressum

Zenit ist ein Produkt von Pro Senectute Kanton Luzern. Erscheint vierteljährlich.

Redaktionsadresse

Zenit, Pro Senectute Kanton Luzern
Maihofstrasse 76
Postfach
6002 Luzern
041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

Redaktion

Esther Peter (Leitung)
Robert Bossart
Astrid Bossert Meier
Heidi Stöckli
(publizistische Leitung)
Michèle Albrecht
(Bildung+Sport)

Layout/Produktion

Media Station GmbH

Inserate

lu.prosenectute.ch/Zenit

Druck und Expedition

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1
4552 Derendingen

Auflage

53 500

Abonnemente

Für Spendende und club-sixtysix-Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen

«Alles, was jetzt noch ko

Er ist 70 und immer noch der «Sprücheklopfer der Nation». Peach Weber gehört zwar nicht zu denen, die nie aufhören können, kennt aber dennoch keinen Ruhestand. Er weiss immerhin, dass er aufs Alter Rücksicht nehmen muss. Auch wenn es ihm nicht immer ganz gelingt.

VON ROBERT BOSSART

Ob er das Hawaiihemd auch trägt, wenn kein Besuch kommt, wissen wir nicht. Auf jeden Fall beäugt er, als er uns die Tür öffnet, mit leichtem Misstrauen die Ausrüstung des Fotografen und meint, dass er es gerne «effizient» habe bei solchen Medienterminen. «Bei mir nützt auch der beste Fotograf nichts», sagt er in gewohnt trockener Art. Etwas eingeschüchtert montieren wir eiligst die Lampen und legen los. «Sieht doch gut aus», versucht der Fotograf ihn aufzumuntern, aber so richtig überzeugt scheint Peach Weber beim Blick aufs Display der Kamera nicht. Als der Kollege dann noch mit einer Analog-Kamera Bilder macht, fühlt sich der berühmte Komiker doch noch etwas wohler. Der Aargauer hat es gerne gradlinig, ehrlich, schnörkellos. Analog passt deshalb zu ihm, der seit Jahrzehnten auf der Bühne auf einem Stuhl sitzt und mit nichts als einer Gitarre «bewaffnet» performt.

Fünf Kaffees am Morgen

Aufgefordert, von seinem Alltag zu erzählen, schmunzelt er. Er habe eigentlich zwei oder sogar drei verschiedene Szenarien, meint er. Hat er abends einen Auftritt, ist er tagsüber bereits ganz darauf fokussiert. «Dann verbringe ich einen ruhigen Tag und fahre am Nachmittag los.» Seine liebsten Tage seien die, an denen er nirgends hin muss. «Dann arbeite ich, schreibe an einem Programm, gehe in den Garten und mache dieses und jenes.» Und betont, dass er nicht so spät aufstehe, wie «die Leute» meinen. «Ich stehe früh auf, aber die ersten zwei Stunden muss niemand etwas von mir wollen», sagt er. «Nach fünf Kaffees läuft die Maschine, dann kann es auch mal sein, dass ich bis Mitternacht arbeite.»

So sei es schon immer gewesen, zum Glück habe er stets diese Freiheit gehabt. Das dritte Szenario besteht aus den Tagen, an denen er nichts macht. «Nach ein paar Abenden

mit Auftritten brauche ich zwei, drei Tage, an denen ich einfach nur rumliege und nichts muss.» Das sei dem Alter geschuldet. Früher habe er locker vier bis fünf Auftritte hintereinander absolviert, ohne das gross zu spüren. «Heute brauche ich Zeit zum Erholen, sonst klappe ich irgendwann zusammen.» Deshalb versuche er, Ausgleich und Ruhe zu finden. «Ich habe gerne stressige Zeiten, ich mag aber auch Ruhephasen.»

Nie für sich Werbung gemacht

Warum gönnt er sich nicht den Ruhestand wie die meisten Menschen in seinem Alter? «Wenn die Auftritte mir nicht dummerweise Freude machen würden, wäre ich schon vor zwanzig Jahren nach Spanien gezogen, um mich zu langweilen», meint Peach Weber in gewohnt pointiert-witziger Art. Waren es früher über 200 Auftritte jährlich, sind es heute noch rund 80. «Ich mache sie in einer Kadenz, dass die Freude am Performen erhalten bleibt.» Er sei zum Glück nie gezwungen gewesen, an allen möglichen «Hundsverlochten» aufzutreten, um zu überleben. Unglaublich, aber wahr: Peach Weber musste in seiner ganzen Karriere noch nie Werbung für sich machen. «Den Leuten sagen, hey, ich bin im Fall unheimlich lustig – das wäre nicht mein Ding.»

Obwohl Peach Weber seit vielen Jahren als einer der ganz grossen Komiker der Schweiz gilt und es wohl bei uns niemanden gibt, der ihn nicht kennt, funktioniert sein «Unternehmen» mit einfachsten Mitteln. «Ich mache alles selber, das ist einfacher», meint er nur und

zuckt mit den Schultern. Sein Material passt in einen kleinen Bus, mit dem er an die Auftrittsorte fährt. Abrechnen, Tourneepan, Buchhaltung – die ganze Administration macht er selbst. «Ich spare viel Zeit, wenn ich mein eigener Manager bin.»

Wer Peach Weber nur als Witzereisser abtut, unterschätzt ihn gewaltig. Es reicht ein Blick in seine Kolumnen,

«Ich habe gern stressige Zeiten, mag aber auch Ruhezeiten.»

«...mmt, ist das Dessert»

Peach Weber hat seine Auftritte von früher 200 pro Jahr auf 80 zurückgeschraubt: «Heute brauche ich Zeit zum Erholen», sagt er.



die er seit Jahren regelmässig für verschiedene Zeitungen verfasst. Dort wird klar, dass der 70-Jährige ein Mensch ist, der scharfzünftig und differenziert zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen seine Gedanken zum Ausdruck bringt. So hat er beispielsweise den russischen Angriffskrieg von Anfang an ohne Wenn und Aber kritisiert und aufgezeigt, dass das russische Volk wegen Putins Brutalität in eine Schockstarre geraten ist. Und das zu einer Zeit, als viele andere Künstler und Prominente zur Vorsicht mahnten vor allzu kritischen Tönen gegenüber Russland.

Für ihn passt Humor und Nachdenkliches sehr gut zusammen. «Wer immer nur blödeln, wird irgendwann nicht mehr ernst genommen. Wer immer nur ernst ist, wird aber auch irgendwann nicht mehr gehört.» Dass ihn gewisse Kreise belächeln, macht ihm nichts aus. «Es ist interessant – die einfachen Menschen und die richtig gescheiterten Leute haben kein Problem mit mir. Es sind eher diese Pseudo-intellektuellen, die immer super-gescheit daherreden und das Gefühl haben, mein Humor sei zu wenig hochstehend.»

Vor 40 Jahren habe er einen Auftritt bei der legendären Münchner Lach- und Schiessgesellschaft gehabt. «An einem Tisch mit fünf Leuten lachten die sich halbtot über meine Gags. Es stellte sich heraus, dass es fünf Professoren waren. Einer bedankte sich und sagte, er habe sich köstlich unter seinem Niveau amüsiert.» Über den Humor lerne man die Menschen kennen, sagt der Komiker. «Leute, die sich Filme anschauen, die sie nicht verstehen und nichts davon haben, es aber tun, weil man dann als intellektuell gilt, sind mir unsympathisch. Ich mag es, wenn Menschen ehrlich und authentisch sind.»

Humor als Waffe

Mit Liedern wie «Überall heds Pilzli dra», «Gugguuseli» oder «Raasemäher» ist Peach Weber berühmt geworden. Dass er überhaupt auf der Bühne steht, ist aber eher Zufall als gut eingefädelt Karriereplanung. Denn angefangen hat der Aargauer seine Berufskarriere als Lehrer. «Ein toller Beruf, den ich sehr gerne ausgeführt habe», betont er.

Als Hilfsschullehrer hatte er mit Kindern zu tun, die aus verschiedenen Gründen Schwierigkeiten mit der Schule hatten. «Darum hatte ich viele Freiheiten, weil es nicht in erster Linie um die strikte Einhaltung des Lehrplans ging.» Er nutzte dies und pflegte einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern. «Ich diskutierte viel mit ihnen, das war wichtiger, als das Einmaleins zu üben.» Wenn er es nur schon fertigbrachte, dass sie wieder gerne zur Schule gingen, habe er schon sehr viel erreicht.

«Humor hat etwas Anarchistisches. Er stellt die Mächtigen bloss.»



Mit seinen langen Haaren und den verwaschenen Jeans wurde der junge Mann damals von den Behörden kritisch beäugt. Angst, dass man ihm kündigte, hatte er nie. «Dann werde ich halt Bademeister auf den Bahamas», dachte ich damals. Meine Eltern gaben mir dieses Urvertrauen, dafür bin ich ihnen dankbar.»

Schon damals kam ihm sein Humor zugute. Gegen Kritik wehrte er sich zuweilen, indem er sie ins Lächerliche zog. «Humor hat etwas Anarchistisches, er macht sich über unnötige Hierarchien lustig und stellt die Mächtigen bloss. Humor gegen diejenigen, die bereits unten sind, ist hingegen witzlos.»

Quasi aus Blödsinn nahm der junge Lehrer irgendwann an einem Talentwettbewerb teil, mit einem einzigen, selbst geschriebenen Liedchen und mit sehr bescheidenem Gitarrenspiel. Als er an der Hauptprobe am Nachmittag sah, was



seine Konkurrenten machten, wie toll sie singen und Musik machen konnten, wollte er sein Zeug packen und verschwinden. «Dann dachte ich mir, ich mache, bevor ich mein Lied singe, ein paar Witze als Einstieg, damit es nicht zu peinlich wird.» Als dann alle lauthals darüber lachten, hängte er noch ein paar Sprüche an, als er am Abend auf der Bühne sass. Peach Weber wurde Zweiter. «Nicht wegen dem Lied, sondern wegen der Einleitung, die aus der Not heraus geboren wurde.» Im Publikum waren viele wichtige Leute aus der Unterhaltungsbranche und so bekam er gleich ein Angebot für einen Plattenvertrag. «Dabei konnte ich genau ein Lied.»

So begann seine Karriere, nebenbei stand der Lehrer auf der Bühne und brachte immer mehr Menschen zum Lachen. Als er 10 000 Franken auf der hohen Kante hatte,

«Die Stadt Luzern ist so übersichtlich. Dort kann ich Energie tanken.»

wollte er ein Jahr Urlaub nehmen. Die Schulleitung sagte Nein und Peach Weber kündigte. «Nach einem Jahr als freier Komiker hatte ich immer noch so viel Geld auf der Seite. Also machte ich weiter.» Am Anfang spielte er 220 Mal pro Jahr, er war jung und hatte fast an jedem Auftritt Spass. Die Säle, in denen er auftrat, wurden immer grösser, sein Name wurde immer bekannter.

Seit über 46 Jahren steht er seither auf der Bühne. Was genau kann Peach Weber so gut? Er lacht ob dieser Frage. «Eigentlich kann ich ja nicht Gitarre spielen und singen auch nicht. Das Einzige, was ich kann: Ich kann davon leben.» Drei Griffe beherrschte er zu Beginn, heute sind es neun. «Es ist verrückt, aber genau deswegen hat es funktioniert. Hätte ich toll gespielt und schön gesungen, wäre ich wohl nicht da, wo ich heute bin.»

Tolle Beziehung zur Tochter

Er ist sich stets treu geblieben, sein Bühnenbild passt immer noch in drei Migros-Taschen. «Wenn ich auf der Raststätte in Kölliken auf eine Hochzeitsgesellschaft treffe und ich spontan loslegen sollte, muss das möglich sein.» Das sei zwar noch nie vorgekommen, aber so müsse es sich anfühlen. Jeweils einer von zwei guten Freunden begleitet ihn an die Auftritte. Er räumt zu Hause alles in den Bus, stellt vor Ort auf und räumt auch wieder ab. Warum tut er sich das an? «Ich mag das, zuerst der leere Saal, danach das Zusammenräumen, das etwas Meditatives hat. Immer muss ich gute Ideen haben und kreativ sein. Beim Aufräumen ist das wohlthuend anders.» Zudem spüre er immer noch die Schwingungen der Menschen, die ihm vorher zuhörten.

Wie verlief sein Leben abseits der Bühne? Er ist zweimal geschieden, lebt allein, mit seiner zweiten Frau hat er eine Tochter, die heute 27 Jahre alt ist. Sie spielt eine wichtige Rolle in seinem Leben. Damals, als sie auf die Welt kam, habe er die beste Entscheidung seines Lebens gefällt. Er gab an den Wochenenden keine Konzerte mehr und nahm sich generell viel Zeit für sein Kind. «Ich war über vierzig und sagte mir: Wenn ich diese Chance nicht packe, bin ich dumm.»

Und das Leben heute? Er habe es sich so eingerichtet, dass es ihm wohl sei, meint er. Nach zwei Ehen und mit einer tollen Beziehung zu seiner Tochter habe er nicht das Gefühl, er müsse noch irgendet-

was mehr haben. «Was jetzt noch kommt, ist das Dessert.» Er habe gute Freunde, mit denen er viel Zeit verbringt. Und ein spätes Glück, ja, das habe er auch gefunden. «Ich spiele seit ungefähr acht Jahren leidenschaftlich gerne Pétanque.» Mit alten Schulfreunden trifft er sich regelmässig zum



luzerner theater

Oper *jung*
Bühne

Samuel Penderbayne & Christian Schönfelder

nach Hans Christian Andersen

Ab 8.11. 2022

Die Schneekönigin



Schauspiel
Bühne

Das Bildnis des

Dorian Gray

Nach dem Roman von Oscar Wilde

Ab 1.12. 2022

luzernertheater.ch

Spielen. «Wir sind die Gleichen wie damals und verstehen uns immer noch super. Das kannst du nirgends kaufen, das ist einfach ein Glücksfall.»

Mit sich selber im Reinen

Auch Stimmungsschwankungen gibt es im Leben des Komikers, selbst für einen Peach Weber ist nicht immer alles lustig. «Früher war es schlimmer, aber auch heute noch gibt es Tage, wo ich nur rumliege, den Rasen mähe und Altpapier bündle. Meine Tochter hat mich immer ausgelacht, wenn ich so ein Bündeli machte. Aber es hat geholfen.»

Es sei halt nicht immer einfach, einen Beruf zu haben, bei dem man stets Ideen haben muss. «Das kann auch mühsam sein.» Aber Peach Weber ist zufrieden mit seinem Leben und wie es gelaufen ist. Mit dem Altern hat er keine Mühe, Geburtstage sagen ihm nichts. «Ich kann nichts dafür, dass ich älter werde und bis jetzt überlebt habe.» Auch wenn vielleicht nicht alles gelang in seinem Leben, sei er mit sich im Reinen. «Mit Jammern verliert man nur Zeit.» Sein Glück sei immer gewesen, dass er sich selbst sein durfte. Auch als die Stand-up-Comedys aufkamen und alle auf der Bühne herumrannten, blieb er sich treu mit seiner von ihm erfundenen «Sitdown-Comedy».

Irgendwann ist genug

Seine Karriere hat seit Jahren ein Enddatum: Mit 75 Jahren tritt er zweimal im Hallenstadion auf, dann ist Schluss. «Wenn ich dann nicht mehr bin, gibt es halt eine Gedenkveranstaltung», sagt er und lacht. Aber irgendwann sei dann auch mal genug Peach Weber. «Die Idee dieses letzten Auftritts ist aus einem Gag heraus entstanden, aber nun ist es einfach so.» Falls es ihm langweilig wird, stattet er seiner Lieblingsstadt einen Besuch ab: Luzern, wo er sich seit jeher in seiner Freizeit liebend gerne aufhält, ein Entrecote isst oder eine Rundfahrt auf dem Schiff macht. «Die Stadt ist so übersichtlich – der See, die Berge, die Altstadt. Dort kann ich Energie tanken.»



Zur Person

Peach Weber wurde am 14. Oktober 1952 in Wohlen AG geboren. Er liess sich zum Primarlehrer ausbilden und unterrichtete mehrere Jahre als Hilfsschullehrer, bevor er mit dem Lied «De Borkechäfer» 1984 den Durchbruch schaffte und als Komiker schweizweit bekannt wurde. Später feierte er mit Liedern wie «Sun, Fun And Nothing To Do», «Überall heds Pilzli draa» oder «Gugguuseli» Erfolge. Peach Weber war zweimal verheiratet und hat eine Tochter aus zweiter Ehe. Seine neueste CD heisst «Gäxplosion».

Peach Weber wird am **Pro SenectuteTALK** vom **Mittwoch, 28. Juni 2023, 17 Uhr**, auftreten und auch als Gesprächsgast auf der **KKL-Bühne** sein. Tickets: kkl-luzern.ch/Tickets oder Telefon 041 226 77 77

Inserat



Gönnerverein

club 66 sixtysix

unterstützt pro senectute kanton luzern

Pro Senectute unterstützen und gleichzeitig von Vergünstigungen profitieren

Jetzt Gönner/in werden - www.club66.ch






Geld macht glücklich und Krankheit nicht zwingend unglücklich. Das sagt der Glücksforscher Bruno S. Frey* im Interview. Der Wissenschaftler steht auch mit 81 Jahren mitten im Berufsleben. Das macht ihn glücklich.

Warum 25-Jährige nicht glücklicher sind als 80-Jährige

VON ASTRID BOSSERT MEIER

Herr Frey, Sie schreiben, forschen, dozieren, geben Interviews. Von einer Pensionierung sind Sie auch mit 81 Jahren weit entfernt!

Bruno S. Frey: Ich betreibe nach wie vor Wissenschaft, doch mein Alltag hat sich verändert. Ich betreue keine Studierenden mehr, administrative Aufgaben werden mir abgenommen. Ich kann den eigenen Gedanken nachgehen, Aufsätze schreiben, an Konferenzen teilnehmen. Das ist eine gute Sache für mich.

Was macht das Glück des Alters aus?

Reden wir zuerst vom Geld. Dank AHV, Pensionskasse und Erspartem befinden sich die meisten Schweizerinnen und

Schweizer im Alter in einer guten Situation – erst recht im Vergleich zu anderen Ländern. Doch es gibt auch bei uns Menschen, die wenig Geld haben.

Die Vermögens- und Einkommensunterschiede im Alter sind tatsächlich gross. Sind Menschen, die nur von einer AHV-Rente und allenfalls Ergänzungsleistungen leben, weniger glücklich als gut situierte Pensionierte?

Spezifisch wurde das meines Wissens nicht erforscht. Aus generellen Untersuchungen wissen wir, dass ärmere Menschen in der Tat weniger glücklich sind. Hat man wenig Geld, muss man sich leider dauernd damit auseinandersetzen und überlegen, ob man sich dieses oder jenes noch leisten kann. Das belastet.

Wer behauptet, Geld sei unwichtig und es komme nur auf innere Werte an, irrt.

Geld ist also ein Glücksfaktor im Alter. Gibt es weitere?

Es ist eine Tatsache, dass Gesundheit zum wichtigen Aspekt wird. Allerdings kann man mit Gesundheit, beziehungsweise Krankheit, unterschiedlich umgehen. Krankheit macht nicht zwingend unglücklich. Wichtig ist aber, sie nicht zum Zentrum des Lebens zu machen. Natürlich soll das Thema in Gesprächen kein Tabu sein. Doch nach einigen Minuten sollte man sich unbedingt anderem zuwenden. So schaffen wir uns Freiheit im Denken, und dieser positive Blickwinkel trägt zum Glücklichen bei.

Und wie steht es bezüglich sozialer Kontakte? Macht es uns glücklich, wenn wir viele Freunde haben?

Viele ältere Menschen pflegen die Kontakte in der Familie. Dabei geht vergessen, dass auch der Austausch mit Freunden und Bekannten ein grosses Glückspotenzial hat. Der Unterschied ist, dass man diese Freundschaften bewusst pflegen muss. Das ist aber gar nicht so schwierig. Warum nicht mal eine Person anrufen und einfach fragen, ob man sich auf einen Kaffee treffen will? Die Erfahrung zeigt, dass sich die Angerufenen vielfach sehr über diese Kontaktaufnahme freuen.

Was unterscheidet das Glück eines 80-Jährigen vom Glück eines 25-Jährigen?

25-Jährige haben es schwerer! In diesem Alter ist man oft noch in der Aus- oder Weiterbildung, das kann sehr hart sein. Dann folgt die Zeit der beruflichen Karriere und Familiengründung, auch das ist anspruchsvoll. Im Gegensatz dazu können 80-Jährige oft auf ein Leben zurückblicken, das sie in vielerlei Hinsicht befriedigt hat.

Ist es nicht so, dass junge Menschen glücklicher sind als alte?

Ganz junge Menschen sind glücklich, weil in ihrem Leben noch alle Träume möglich sind. Doch dann kommt die Realität mit Ausbildung, Beruf, Familie, finanziellen Verpflichtungen etc. Ungefähr ab Mitte fünfzig kommt die sogenannte Altersweisheit. Man will keine unmöglichen Ziele mehr erreichen, akzeptiert die eigenen Grenzen. Noch ein paar Jahre später freut man sich über Kleinigkeiten – eine schöne Begegnung beispielsweise oder die Tatsache, dass man noch jeden Tag aufstehen kann. Das ist eine ganz andere Einstellung zum Leben und begünstigt das Glücksempfinden.

Kann man auch in der letzten Lebensphase in einem Pflegeheim glücklich sein?

Das ist vermutlich nicht einfach, wobei auch hier die individuelle Situation entscheidet. Aber ich glaube, dass man selbst im Pflegeheim ein gutes Leben haben kann, wenn man den Fokus

«Aufmerksam durchs Leben zu gehen, lohnt sich.»

auf das Positive und die Vorteile der Situation richtet. Wer das schafft, macht sich auch selbst zufriedener.

In einem Gastartikel der NZZ haben Sie die Idee aufgebracht, das Stimmrechtsalter 16 einzuführen, die Stimmen der Jugendlichen aber nur halb zu zählen. Sie haben gleichzeitig zur Diskussion gestellt, bei gewissen Abstimmungsfragen dasselbe mit über 80-Jährigen zu tun. Ich glaube nicht, dass Sie ältere Menschen in der Schweiz damit glücklich machen würden ...

Es kommt darauf an, von welchen Abstimmungsvorlagen wir reden. Betreffen die Themen ausschliesslich künftige Generationen, sollten wir den Entscheid den Jüngeren überlassen. Ich denke beispielsweise an Entscheide bezüglich Energieversorgung in 20 oder 30 Jahren. Das werde ich nicht mehr erleben.

Würden Sie bei solchen Fragen tatsächlich die Halbierung Ihrer Stimmkraft hinnehmen?

Ja, das wäre die logische Konsequenz.

Oder sind Ihre Ideen eher provokativ gedacht und sollen uns zum Nachdenken anregen?

Ungewöhnliche Ideen haben es in allen Ländern schwer, in der Schweiz ganz besonders. Ich habe schon viele Vorschläge gemacht, die auch Widerstand auslösten. Das Problem: Die Etablierten sind stets gegen Änderungen, weil sie etwas verlieren könnten. Und die betroffenen Generationen können sich – unter anderem aufgrund des fehlenden Stimmrechts – nicht darüber äussern. Trotzdem propagiere ich gerne mal ungewöhnliche und auf den ersten Blick erstaunliche Ideen im Wissen darum, dass deren Umsetzung vielleicht noch etwas Zeit braucht.

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto, das Sie glücklich macht?

Nein. Aber ich versuche, mit wachen Augen durchs Leben zu gehen und gegenüber anderen Menschen aufmerksam zu sein. Es gibt so viel Interessantes auf der Welt. Es lohnt sich, aufmerksam zu sein, egal, wie alt man ist.

*Bruno S. Frey ist emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre und jetzt Ständiger Gastprofessor an der Universität Basel. Er ist Mitbegründer des CREMA – Center for Research in Economics, Management and the Arts in Zürich. Frey war einer der Ersten, der die ökonomische Analyse auf das Phänomen des Glücks anwandte.



Empfinden es als grosses Glück, dass sie sich im Alter gefunden haben: Jeanette Barilli und Willy Müller.

«Wir haben uns über beide Ohren gern»

Es ist selten, kommt aber vor: Zwei ältere Menschen, die sich ineinander verlieben. Jeanette Barilli (80) und Willy Müller (84) haben sich im Alterszentrum Unterlöchl in Luzern vom ersten Moment an gemocht. Seither sind sie unzertrennlich.

VON ROBERT BOSSART

Bereits beim ersten Frühstück sitzen sie einander gegenüber. «Es war Zufall, ich wusste nicht recht, wo ich mich hinsetzen soll», sagt Willy Müller. Es war Anfang April, als er im Unterlöchl einzog. Jeanette Barilli sass allein an ihrem Tisch, an dem sie seit eineinhalb Jahren jeden Morgen frühstückt. «Wir haben uns von Anfang an gut verstanden», erinnert sie sich. Als er sie dann fragte, ob sie mit ihm einen Schiffsausflug auf dem Vierwaldstättersee mache, weil er zwei Freibillette habe, sagte sie Ja. «Er war mir auf Anhieb sehr sympathisch», meint sie mit einem diskreten Lächeln. «Sie ist ein sehr, sehr lieber Mensch», erwidert er und strahlt. Seither verbringen sie jeden Tag gemeinsam. Immer.

Jeden Morgen punkt halb acht wartet er auf ihrem Stock beim Lift auf sie. «Meist steht sie schon dort», gibt Willy Müller zu. Gemeinsam fahren sie hinunter und gehen in den Speisesaal. Danach setzen sie sich, wenn das Wetter gut ist, draussen auf ein Bänkchen und schmieden Pläne für

den Tag. Einkäufe und andere Besorgungen erledigen sie gemeinsam. Diesen Sommer haben beide eine Jahreskarte für die Schifffahrt gelöst, entsprechend oft machen sie Ausflüge auf dem See. Aber auch beim Lädelen in der Altstadt lässt er sie nicht im Stich, auch wenn er, wie er zugibt, meist draussen vor dem Laden auf sie warte. «Das liegt mir nicht so.» Beim Mittag- und Abendessen sitzen sie nicht am gleichen Tisch. Warum nicht? Das habe sich so ergeben, meinen sie. Aber das sei schon gut so, finden sie einhellig. «Wir sind ja die restliche Zeit immer zusammen», sagt Willy Müller und sie nickt zustimmend.

Jeanette Barilli und Willy Müller bezeichnen es als «grosses Glück», was mit ihnen passiert ist. Die 80-Jährige hat schwierige Jahre hinter sich. Vor zwei Jahren ist ihr geliebter Ehemann gestorben. Die Jahre davor waren die anstrengendsten ihres Lebens. Ihr Mann hatte Demenz und die Pflege und Betreuung forderten sie immer mehr heraus. Bis es nicht mehr ging und ihr Mann in eine Demenzinsti-

tution verlegt werden musste. «Ich konnte nicht mehr schlafen und hatte keine Erholung mehr, deshalb geriet ich ans Ende meiner Kräfte.» Nach dem Tod ihres Mannes kam die Einsamkeit. Da sie keine Kinder hat und ihr einziger Bruder in Thailand lebt, entschloss sie sich, ihre Wohnung aufzugeben und ins Unterlöchl zu ziehen. «Meine Mutter verbrachte auch hier ihre letzte Zeit, deshalb kannte ich das Haus bereits.» Sie habe sich von Anfang an geborgen gefühlt. «Natürlich war es, bevor Willy in mein Leben kam, etwas einsam, ich musste die Tage mit mir selbst verbringen. Ich bin gerne im schönen Garten spaziert und habe viele Fotoaufnahmen gemacht.»

Auch Willy Müller ist Witwer, sogar zweifacher. Der frühere Militärpilot gründete verschiedene Firmen und arbeitete später als Finanzfachmann. Die erste Ehe dauerte 22 Jahre, seine Frau starb mit 59 an einem Krebsleiden. 2006 heiratete er nochmals, leider verstarb auch seine zweite Frau Léonie, die an Demenz litt. So war er wieder allein. «Irgendwann sagten meine zwei Töchter, ich solle doch in ein Alterszentrum wechseln», erzählt Willy Müller. Er lacht. «Sie sahen im Kühlschrank die abgelaufene Ware und meinten, dass es an der Zeit wäre für eine Verän-

derung.» Hinzu kam, dass er letztes Jahr zwei Operationen hatte und er dreimal täglich eine Insulinspritze benötigt. Trotzdem war er anfänglich nicht so begeistert, seine Wohnung aufzugeben. «Aber dann habe ich ja Jeanette kennengelernt.» Seither ist er glücklich im Unterlöchl.

«Wir haben uns von Anfang an gut miteinander verstanden.»

Eine schöne Freundschaft hat sich zwischen den beiden entwickelt. Ist es mehr als das? Beide schauen sich kurz an. Dann nicken sie. «Ich hatte mich bereits damit abgefunden, dass ich nun allein sein werde, habe aber immer gehofft, dass ich noch jemanden kennenlerne», sagt Jeanette Barilli. «Ich bin viel glücklicher, seit ich Willy kenne.» Und ja, es sei doch viel schöner, das Leben zu zweit zu verbringen. «Wir haben uns über

beide Ohren gern», bringt es Willy Müller auf den Punkt. Sie umarmen sich hin und wieder, ab und zu halten sie sich an der Hand und auch der eine oder andere Kuss gehört dazu. Aber sonst haben sie ihre eigenen Zimmer.

Ist Heiraten ein Thema? Beide schweigen, dann meint er: «Warum nicht? Wir haben auch schon darüber gesprochen.» Jeanette Barilli fügt an: «Aber wir kennen uns ja erst seit ein paar Monaten, deshalb ist es im Moment gut so.» Erst einmal geniessen sie das späte, unverhoffte Glück in vollen Zügen.

Inserat

Testen Sie unverbindlich und kostenlos die neuesten Hörgerätemodelle.

Hörzentrum Schweiz – Ihrem Gehör zuliebe.

Gutschein

- Hörtest und Beratung
- Probetragen
- Optimierung jedes Hörgerätes



Maihofstrasse 95A, 6006 Luzern, 041 420 71 91, hzs.ch

HÖRZENTRUM  SCHWEIZ
LUZERN



drehscheiben 65plus
sicher, selbstständig und aktiv im Alter

Die kostenlosen regionalen Anlaufstellen für Altersfragen im Kanton Luzern

Kann mich jemand beraten?

Wo erhalte ich Unterstützung für meine Eltern?

Wie lässt sich meine Vorsorge regeln?

Wo kann ich mithelfen?

Gibt es Tanzangebote für mein Grosi?

Wir haben Antworten auf Fragen zu Themen wie Gesundheit, Vorsorge, Unterstützung im Alltag, Bildung, Bewegung, Recht, Finanzen, Steuern, Demenz, Freiwilligenarbeit und vielem mehr. Rufen Sie uns an!

Region Seetal
041 910 10 70

www.seetal65plus.ch

Region Rontal
041 440 50 10

www.rontal65plus.ch

Region Sursee
041 920 10 10

www.region-sursee65plus.ch

Region Entlebuch
041 485 09 09

www.region-entlebuch65plus.ch

Grosses Glü

Mit dem Camper Europa erkunden.

Davon träumten Kurt (68) und Ursula (63) Stampfli schon lange. Doch als der Traum des eigenen Wohnmobils wahr wurde, kam Corona. So reisten sie halt an den Sarnersee statt an die Plitvicer Seen in Kroatien und entdeckten die Burg von Raron statt des Castles von Edinburgh.

TEXT UND FOTO: ASTRID BOSSERT MEIER

Campieren machte Stampflis schon immer Spass. Als die beiden Töchter klein waren, verreisten sie mit dem Zeltklappanhänger. Wind und Regen sorgten allerdings immer mal wieder für Aufregung. Wie luxuriös wäre es in einem Camper, dachte das Paar schon damals. Doch das konnte sich die junge Familie nicht leisten. Kurt Stampfli arbeitete als Maschinist auf dem Bau, seine Frau Teilzeit bei einer Krankenversicherung.

Die Idee schlummerte jedoch weiter in den Köpfen. Als Kurt Stampfli seinen 60. Geburtstag feierte, wurde er von seiner Frau und den Töchtern mit einer Ferienwoche im Miet-Camper überrascht. An einem kühlen Tag im Mai packte das Paar aus Subingen die Koffer, tauschte den PW bei der Alco Wohnmobile AG in St. Erhard gegen einen siebeneinhalb Meter langen Camper und fuhr gut gelaunt Richtung Süden. Die gute Laune wurde aber schon bald strapaziert. Am Gotthard schneite es, im Tessin regnete es in Strömen. Dazu kamen Probleme mit dem Navigationssystem. Ursula Stampfli erinnert sich an den ersten Abend, als sei er gestern gewesen: «Das Navi leitete uns in eine kleine Strasse, die schmaler und schmaler wurde. Wir waren falsch und mussten den riesigen Camper wenden.» Zum Glück war sich Kurt Stampfli gewohnt, mit schweren Maschinen zu hantieren. «Wir schafften es, obwohl meine Nerven blank lagen und ich vom Einweisen im Regen patschnass war», erinnert sich Ursula Stampfli.

Silvester am Sarnersee

Trotz abenteuerlichem Einstieg war die Camperwoche ein voller Erfolg. Freiheit und Unabhängigkeit einerseits, Sicherheit der schützenden Hülle und das eigene Bett an-

ck auf kleinem Raum



Sind auf ihren Reisen auf 14 Quadratmetern glücklich: Kurt und Ursula Stampfli in ihrem Camper.

dererseits – das war für Stampflis der perfekte Mix. Die Lust auf den eigenen Camper war erneut geweckt. Doch es dauerte nochmals sechs Jahre, bis sie sich ihren eigenen, 6,75 Meter langen Camper-Van leisteten. Die Investition wurde sorgfältig überlegt, «denn wir wollten nur so viel Geld ins Fahrzeug stecken, dass auch für die Ferien noch etwas übrig bleibt», sagt Ursula Stampfli.

Kaum war der Camper bestellt, kam die Corona-Krise. Auslandsreisen waren tabu. Statt zu hadern, bereisten die beiden die Schweiz. «Wir haben unser Land ganz neu kennengelernt», sagt Ursula Stampfli. «Beispielsweise verbrachten wir den letzten Silvester am Sarnersee, unternahmen lange Winterspaziergänge und staunten über die Schönheit dieses Gebiets.» Ähnlich erging es ihnen, als sie im April dieses Jahres in Tenero Ferien machten, im Mai einige Tage in Raron oder im August eine Woche am Brienersee verbrachten.

Doch selbst die sonnigsten Camperferien haben Schattenseiten: Ungefähr so gross wie ein Kinderzimmer ist die Fläche, die sich Kurt und Ursula Stampfli im Camper während 24 Stunden pro Tag teilen. Ist Streit da nicht vorprogrammiert? Die beiden blicken sich an und schmunzeln. «Unsere Wohnung hat 180 Quadratmeter, der Camper 14. Das ist schon ein Unterschied», antwortet Kurt Stampfli. «Aber Unstimmigkeiten haben wir eher daheim als unterwegs.» Natürlich seien sie sich nicht immer einig, sagt Ursula Stampfli. Sie würde gern stundenlang lesen, er

unternimmt lieber etwas. Und auch das Navigieren im dichten Verkehr sorgt immer mal für Diskussionen. «Trotzdem bin ich viel entspannter als zu Hause und kann richtig loslassen.» Wird die Enge doch mal zu gross, hilft Distanz – beispielsweise bei einem einsamen Spaziergang.

Eine weitere Herausforderung ist der Camperboom, verstärkt durch Corona. Gemäss Bundesamt für Statistik waren 2021 in der Schweiz fast 80 000 Wohnmobile zugelassen. Die Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Das bekommen auch Stampflis zu spüren. Statt spontan einen Campingplatz anzufahren, sind frühzeitige Reservationen nötig. Sie nehmen es in Kauf und planen gut. «Ein schönes Plätzchen ist für uns wichtig. Wir buchen lieber rechtzeitig und vermeiden so unnötigen Stress.»

Nein, keine Weltreise

Trotz erneut steigender Corona-Zahlen hoffen Kurt und Ursula Stampfli, nächstes Jahr eine mehrwöchige Auslandsreise in Angriff nehmen zu können. Norwegen, Schweden, Portugal oder die Insel Elba sind mögliche Ziele. Monatelang unterwegs zu sein, das kommt für sie aber nicht infrage. «Wir haben ein gutes Umfeld und ein kleines Enkelkind, das wir schon bald vermissen würden», sind sie sich einig. Ausserdem: «Corona hat uns gezeigt, wie viele schöne Plätze es in der Schweiz gibt. Wir haben noch längst nicht alle entdeckt.»

Es ist nie zu spät für etwas Neues

Sich mit 70 nochmals verlieben oder mit 89 ein eigenes Buch veröffentlichen? Das kann wahrlich als spätes Glück bezeichnet werden. Das späte Glück fällt aber nicht vom Himmel, es erfordert auch etwas Wagemut. Zwei Frauen erzählen.

TEXT UND FOTOS: ASTRID BOSSERT MEIER

Spätes Glück beim Online-Dating



Foto: Adobe Stock

Rosmarie Müller* ist happy. Die 70-jährige Witwe aus einer Luzerner Landgemeinde hat sich verliebt. Ihren neuen Partner fand sie auf einer Singlebörse im Internet – nach etlichen gescheiterten Versuchen.

Drei Jahre nach dem frühen Tod ihres Mannes war Rosmarie Müller das Alleinsein leid. Da sie eher zurückgezogen lebt, meldete sie sich bei einer Singlebörse im Internet an. Sie war sich bewusst: «Wenn man in meinem

Alter einen neuen Partner sucht, bringt halt jeder sein Rucksäcklein mit – ich auch.» Die finanzielle oder familiäre Situation war für sie nebensächlich. Wichtig waren ihr hingegen: ein Mann mit einem ansprechenden Äusseren, höchstens zwei Jahre älter als sie selbst, mit einer gewissen Kultur, Anstand und einem Wohnort, der nicht allzu nah bei ihrem Zuhause lag.

An Angeboten mangelte es nicht. Mindestens 25 Männer hat Rosmarie

Müller in den letzten acht Jahren getroffen. Nach ersten Chats verabredete man sich für einen Aare-Spaziergang, einen Besuch im Verkehrshaus oder im Zoo. «Ich wollte immer etwas Schönes unternehmen, damit kein Frust aufkommt, wenn es nicht funkt.» Rosmarie Müller wählte bewusst Treffpunkte in der Öffentlichkeit. Sie sei nicht argwöhnisch, doch etwas Vorsicht sei geboten. Es gebe auch «gspässige Vögel» im Netz, sagt sie und lacht.

Humor war während der Partnersuche im Internet ohnehin ein guter Ratgeber. Einmal kritisierte ein Mann beim ersten Treffen, dass ihre Nägel nicht lackiert seien. Ein anderes Mal erhielt sie zweideutige Mails von jüngeren Männern. «Die habe ich postwendend gesperrt.» Und über die etlichen älteren Herren, die im Netz eine Unter-50-Jährige suchen, kann sie inzwischen milde lächeln.

Eine anstrengende Sache

Fast immer wusste Rosmarie Müller nach dem ersten Treffen, ob man sich gegenseitig sympathisch fand. Zwei Männer traf sie weiterhin für Freizeitaktivitäten, aber nur freundschaftlich. Nach Misserfolgen schaltete sie immer mal wieder eine Pause ein und kündigte das Dating-Abonnement.

«Ich wollte und konnte mich nicht nur mit diesen Männern beschäftigen.» Die Kommunikation mit möglichen Partnern sei nämlich «eine anstrengende Sache». Nur einmal ist die Rentnerin durch ein Inserat an einen Mann geraten, der sie ausnützen wollte. «Das hat wahnsinnig geschmerzt.» Danach achtete sie darauf, «die Seele nicht gleich zu verschenken».

Verschenkt hat sie inzwischen aber ihr Herz doch. Während der Corona-Krise meldete sich Rosmarie Müller erneut bei einer Plattform an und entdeckte einen Mann mit charmantem Lächeln, dessen Profil sie ansprach. Gleich beim ersten Treffen funkte es. Seither sind die beiden ein Paar und das Dating-Abonnement ist gekündigt.

Drei unterschiedliche Plattformen hat Rosmarie Müller im Verlauf ihrer Partnersuche im Internet ausprobiert. Es lohne sich, die Dienstleistungen sorgfältig zu studieren, auch, was die Kündigung betrifft. «Einmal habe ich falsch geklickt und schon war mein Abonnement um ein ganzes Jahr verlängert.»

Dass Pro Senectute Kanton Luzern neu den Kurs «Partnersuche im Internet» anbietet, findet sie super. Der Kurs könne Sicherheit geben und Menschen helfen, die nicht so oft am Computer sind. Ansonsten rät Rosmarie Müller, nicht zu verbissen zu sein. «In unserem Alter dürfen wir das Thema ruhig auch etwas spielerisch angehen.»

*Name der Redaktion bekannt

Spätes Glück zwischen zwei Buchdeckeln

Es ist nie zu spät, etwas Neues in Angriff zu nehmen. Das beweist Maria Schärli-Wallner aus Sursee. Sie ist 89 und hat nach mehrjähriger Schreibearbeit ein Buch mit ihrer Lebensgeschichte herausgegeben. Beim Schreiben erinnerte sie sich oft schmunzelnd an lustige Anekdoten. Doch Erinnerungen können auch schmerzen.

Es ist ganz still im Saal des Alterszentrums St. Martin, Sursee. Auf einer kleinen Bühne sitzt Maria Schärli-Wallner und hält ihr 150-seitiges Werk «Maria wohin? Spuren des Lebens» in den Händen. Etwas aufgeregt ist die zierliche und gepflegte Seniorin schon. Immerhin hält sie zum ersten Mal in ihrem Leben eine Lesung ab. Und das mit 89 Jahren. Zum Glück stehen ihr Tochter Amanda und die Enkelinnen Nathalie und Alexandra zur Seite, welche den Anlass musikalisch umrahmen.



Seit Jahren haben die Angehörigen Maria Schärli ermuntert, ihre reiche Lebensgeschichte aufzuschreiben. Doch erst als sich Enkelin Nathalie vom Grosi zum 30. Geburtstag das erste Kapitel aus deren Biografie wünschte, dachte Maria Schärli ernsthaft darüber nach.

Tochter Amanda bestärkte ihre damals 83-jährige Mutter, den Pro-Senectute-Biografiekurs zu besuchen. Das erleichterte den Start. «Der Kurs hat mir Mut gemacht», sagt Maria Schärli rückblickend. «Und ich habe gemerkt: Was andere können, kann ich ja auch.» Woche um Woche ergänzte sie ihr dickes, handgeschriebenes Heft mit einem neuen Kapitel. Am Kurstag lasen die Teilnehmenden ihre Geschichten vor. «Wir sahen, dass wir alle schöne und tragische Zeiten erlebt haben.»

Schicksalsschläge und Glücksfälle

Schwer waren die Kriegsjahre, die Maria Schärli in ihrem Buch aus der Sicht eines Kindes beschreibt. Schmerzlich war der Moment, als sie ihre Mutter aufgrund einer Blinddarmentzündung viel zu früh verlor. Mit 16 war sie plötzlich für die jüngeren Geschwister verantwortlich. Langsam fand sie sich mit der neuen



Assistiert von Tochter Amanda liest Maria Schärli-Wallner (89) Passagen aus dem 150-seitigen Buch mit ihrer Lebensgeschichte.

Situation zurecht. Doch als der Vater nach dem Trauerjahr wieder heiratete, fühlte sich Maria wie eine Fremde. So nahm sie erst eine Haushaltstelle in einem anderen Dorf an. Und mit 21 kam sie durch Vermittlung eines Landsmanns vom salzbur-

gischen Gasteinertal nach Sursee zu einer angesehenen Familie.

«Ein Glücksfall», sagt die Seniorin noch heute, auch wenn es ihre damalige Chefin lieber gesehen hätte, wenn sie in die katholische Mädchenriege statt in den ETV-Turnverein eingetre-



PRO
SENECTUTE

GEMEINSAM STÄRKER

Freiwillige
gesucht!

Schaffen Sie unbeschwerte und schöne Momente für betreuende Angehörige.

Melanie Müller-Zünd gibt Ihnen gerne unverbindlich Auskunft.
Telefon 041 319 22 72, melanie.mueller-zuend@lu.prosenectute.ch

Kanton Luzern
lu.prosenectute.ch

ten wäre. Doch der Entscheid war richtig, lernte Maria in diesem Verein doch ihren künftigen Mann Robert kennen. Im Buch beschreibt sie, dass der Kranzturner sie beeindruckte. Aber auch, dass der Start in die gemeinsame Zukunft durch ihre frühe Schwangerschaft und insbesondere die schwere Krankheit ihrer ersten Tochter schwierig war.

Glücklich, dass es das Buch gibt

Manchmal staunte Maria Schärli beim Schreiben über sich selbst: «Ich hätte nicht gedacht, dass all diese Geschichten noch in meinem Kopf sind», sagt sie lachend. Manchmal flossen aber auch die Tränen, weil die Erinnerung an schwere Momente beim Aufschreiben erneut schmerzte. «Und doch bin ich glücklich, dass es dieses Buch gibt.» Dieser Meinung sind auch die 40 Gäste der heutigen Lesung. Nachdem sie während einer Stunde ins Leben der 89-Jährigen eintauchen durften, gibt es viel Applaus. Und dann feiert Maria Schärli gleich nochmals eine Premiere, indem sie ihr Buch für die Gäste signiert.

«Maria wohin? Spuren des Lebens» von Maria Schärli-Wallner, tredition Verlag, ISBN 978-3-347-47605-9, erhältlich in Buchhandlungen oder online.

Bildung & Sportprogramm «impulse»
Das neue Halbjahresprogramm ist da

Jetzt anmelden



«Kreativität ist Intelligenz, die Spass hat.» Mit diesem Gedanken von Albert Einstein lädt das Halbjahreskursprogramm B+S zum Mitmachen ein. Kreativität im Alter kann heilsam wirken.

Das Erschaffen von Neuem geht oft mit einem Flow einher. Gerontologen fanden heraus, dass Verstand und Gefühl im Alter näher zusammenrücken. Dies macht die Lust am Querdenken und am Kreativsein oder Kreativwerden besonders intensiv.

Im neuen Halbjahreskursprogramm «impulse» von Bildung+Sport gibt es für Frauen und Männer ab 60 Jahren viel Kreatives zu entdecken und aus über 300 verschiedenen Angeboten (bewährte und neue Kurse) auszuwählen. «Achtsamkeit: Zeit für Gelassenheit»; «Trauer-Café», «Den letzten Abschied gestalten», «Sicherheit im Alltag (Grundlagen für betreuende und pflegende Angehörige)» «Solotanz Swing&Soul», «Everdance Silber», «Orientierungslauf» – dies sind nur einige der spannenden und interessanten Kursangebote.

Anmeldung und Informationen via QR-Code

Nebst der bekannten Anmeldeform (lu.prosenectute.ch/Online-Anmeldung) können die Kurse auch mittels QR-Code unkompliziert gebucht werden. Mit dem QR-Code können Sie Angebote direkt auf Ihrem Handy sichten. Das funktioniert wie folgt:

- 1. Entsprechender QR-Code unter www.lu.prosenectute.ch/ Freizeit auswählen
- 2. Handy-Kamera öffnen
- 3. QR-Code scannen
- 4. Angebote entdecken



- Über den QR-Code finden Sie die Detailprogramme aller offenen Sportgruppen (Nordic Walking, Wandern, Velo, Fitgym etc.) inkl. Durchführungentscheide. Natürlich dürfen Sie sich weiterhin für eine persönliche Beratung an uns wenden oder sich via Antwortkarte anmelden. Telefon 041 226 11 99, E-Mail: bildung.sport@lu.prosenectute.ch.



Inserate



neue Angebote

«Mit dem Rotkreuz-Notruf fühle ich mich sicher – und meine Familie auch.»

Jetzt informieren
www.srk-luzern.ch
 041 418 74 47

Rotkreuz-Notruf + mehr

Sicherheit rund um die Uhr.

Was auch passiert. Nur ein Knopfdruck und Ihr Notruf kommt an.

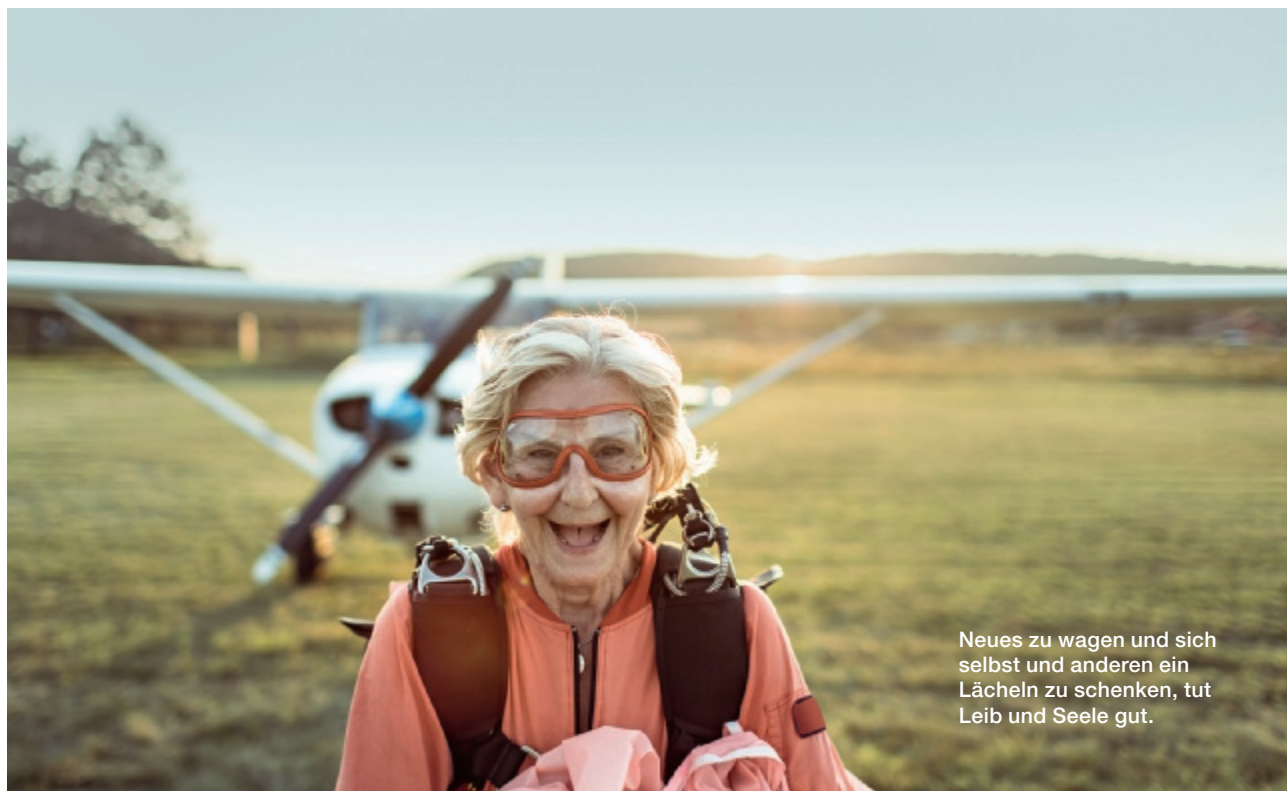
Unsere Dienstleistungen:

- Beratung
- Besuchsdienst
- Entlastungsdienst
- Fahrdienst
- Hilfsmittel
- Kinderbetreuung
- Notruf
- Vorsorge

Schweizerisches Rotes Kreuz
 Kanton Luzern

Abnehmende Kräfte, vermehrte Verluste, die Abhängigkeit von anderen Menschen: Viele verbinden das Alter mit Last – und nicht mit Lebensfreude. Doch mit der richtigen Einstellung und Haltung bleibt man munter und froh.

Tipps zum Glücklichein



Fotos: iSTOCK

Neues zu wagen und sich selbst und anderen ein Lächeln zu schenken, tut Leib und Seele gut.

ZUSAMMENGESTELLT VON ANDREA HURSCHLER

Sich bewusst Gutes tun

Schauen Sie ein Video Ihres liebsten Komikers, hören Sie ein schönes Lied (und singen Sie ruhig lauthals mit!), gönnen Sie sich eine Süssigkeit oder nehmen Sie ein Fussbad – und freuen Sie sich ganz bewusst darüber. Im Herzen bewahrte Glücksmomente helfen uns auch in schwierigen Zeiten.

Lächeln Sie!

Erwachsene lachen viel seltener als Kinder. Dabei wäre Lachen so gesund. Schauen Sie in den Spiegel und lächeln Sie sich selbst an. Schenken Sie auch

einmal jemand Fremdem ein Lächeln. Das ist ansteckend und tut gut!

Dankbar sein

Es tönt banaler, als es ist: Zählen Sie jeden Abend drei Dinge auf, für die Sie dankbar sind. Sie können auch ein Dankbarkeitstagebuch führen. Es hilft tatsächlich, sein Glück wahrzunehmen und das Gute zu sehen.

Nicht zurückschrecken vor Neuem

«Dafür bin ich zu alt. Das lerne ich sowieso nicht mehr.» Solche oder ähnliche Aussagen können

den Weg zum Glück versperren. Schrecken Sie nicht vor Unbekanntem zurück, probieren Sie etwas Neues aus und stehen Sie dem Glück – vielleicht ja sogar einer neuen Liebe – nicht im Weg.

Sich engagieren

Ohne Erwerbsarbeit fühlen sich viele Menschen nicht erfüllt. Pensionierte können sich aber mit Ehrenämtern in Vereinen, dem Hüten der Grosskinder (oder auch Nachbarskinder etc.) oder einem Freiwilligenamt (z. B. bei Pro Senectute) weiterhin engagieren. Das Schöne daran: Im Pensions-

alter kann man den Zeitaufwand selbst bestimmen!

Glücklichmacherin Natur

Dass die Natur uns Menschen guttut, ist vielfach bewiesen. Ob Sie die Natur in fernen Ländern entdecken möchten, einen Ausflug in die Berge oder einfach die Gegebenheiten vor der eigenen Haustür geniessen – nehmen Sie die Schönheiten der Natur bewusst auf!

Bewegung von Körper und Geist

Viel zitiert, aber eben tatsächlich ein wahrer Glücksmacher: Bewegung! Es muss ja kein Marathon sein, doch ein täglicher Spaziergang schafft Routine und sorgt für frische Luft. Auch der Kopf sollte mit Lesen, Gedächtnisübungen oder

Rätseln in Bewegung gehalten werden.

Tanzen Sie!

Wenn wir schon beim Thema Bewegung sind: Eine ganz besondere Wirkung hat das Tanzen. Schalten Sie Ihre Lieblingsmusik ein und tanzen Sie dazu!

In Kontakt bleiben

Einsamkeit macht unglücklich. Pflegen Sie deshalb Ihre Kontakte und falls Sie keine (mehr) haben, versuchen Sie, welche zu knüpfen. Zugegeben, das ist nicht immer einfach, doch mit etwas Mut ist an vielen Orten ein Kennenlernen oder Gespräch möglich. Oder melden Sie sich bei jemandem, von dem Sie schon lange nichts mehr gehört haben.

Anderen Gutes tun

Jeden Tag eine gute Tat: Tönt abgedroschen, trägt aber zum eigenen Glück bei. Es müssen keine grossen Geschenke sein. Vielleicht schreiben Sie eine Postkarte, lassen im Strassenverkehr jemandem den Vortritt oder halten die Tür auf – die Möglichkeiten sind schon fast unendlich.

Negative Nachrichten reduzieren

Selbstverständlich sollen Sie sich nicht von der Welt abschotten. Doch versuchen Sie den News-Konsum zu filtern und zu dosieren.

Auf die Körperhaltung achten

Aufrecht stehen: Gerade Schultern, Bauch und Brust leicht anspannen – schon verbessert sich die Wirkung auf andere und es hebt Ihre Stimmung.

Inserat

Gutes schenken – Gutes tun

Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau

www.braendi-shop.ch

Brändi®

LUZERNER SINFONIEORCHESTER

1805
RESIDENZORCHESTER KKL LUZERN

PURER GENUSS ZUM SPEZIALPREIS!

Legen Sie Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten –
oder aber auch nur Ihnen selbst – Freude unter den Weihnachtsbaum.
Verschenken Sie Karten für einmalige Konzerterlebnisse im KKL Luzern.

Grosse Oper zum Neuen Jahr

SONNTAG, 1. JANUAR 2023 | 17.00 UHR
MONTAG, 2. JANUAR 2023 | 11.00 UHR
KKL LUZERN, KONZERTSAAL

Luzerner Sinfonieorchester
Michael Sanderling, Leitung
Olga Peretyatko, Sopran

Gioachino Rossini

*Ouvertüre aus «Il signor Bruschino»
«Non si da follia maggiore» aus «Il turco in Italia»*

Charles Gounod

*Walzer von Juliette «Je veux vivre» aus
«Roméo et Juliette» fönie Nr. 5 c-Moll op. 67*

Giuseppe Verdi

Ouvertüre aus «Luisa Miller»

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 1 «Winterträume» in g-Moll op. 13

Ob Mozart oder Rossini, ob Belcanto oder
russische Romantik – Olga Peretyatko fühlt sich in
allen musikalischen Stilen und Epochen zu Hause.
Auf der Bühne sprüht sie vor Temperament.
Ein berauscher musikalischer Aufbruch ins
Neue Jahr.

Klavierfestival «Le piano symphonique»

Rezital Rudolf Buchbinder

DIENSTAG, 7. FEBRUAR 2023
19:00 UHR | KKL LUZERN, KONZERTSAAL

Rudolf Buchbinder, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

*Zwölf Variationen in C über das französische
Lied «Ah, vous dirai-je Maman» KV256*

Ludwig van Beethoven

*Klaversonate Nr. 23 f-Moll op. 57
«Appassionata»*

Robert Schumann

Symphonische Etüden op. 13

Als es Rudolf Buchbinder mit nur fünf Jahren als
jüngster Student an der Musikhochschule Wien auf-
genommen wurde, war klar, dass es sich bei diesem
«Rudi» um eine pianistische Ausnahmebegabung
handelt. Vier Jahre später bewies er seine künstleri-
sche Autorität in einem ersten öffentlichen Konzert.
Seit Kindertagen war ihm klar, dass er nie etwas
anderes tun möchte als Klavier spielen. Zum Glück,
denn seit fast 70 Jahren prägt Rudolf Buchbinder
das internationale Musikleben.

KAT. 1: TICKETS ZU CHF 108 (STATT CHF 120)
KAT. 2: TICKETS ZU CHF 85.50 (STATT CHF 95)
KAT. 3: TICKETS ZU CHF 63 (STATT CHF 70)
KAT. 4: TICKETS ZU CHF 45 (STATT CHF 50)

DIESES ANGEBOT GILT FÜR ALLE ZENIT-LESERINNEN UND -LESER,
SOWIE FÜR DIE MITGLIEDER DES MAGAZINS. DIE ANZAHL DER KARTEN
IST BESCHRÄNK! DAS ANGEBOT GILT BIS ZUM 19. DEZEMBER 2021.

BESTELLUNG MIT STICHWORT «ZENIT» AN:
LUZERNER SINFONIEORCHESTER, KARTENVERKAUF
PILATUSSTRASSE 18, 6003 LUZERN

GESCHENK-BERATUNG, INFORMATION & KARTENVERKAUF:
T 041 226 05 15 | KARTEN@SINFONIEORCHESTER.CH
SINFONIEORCHESTER.CH

Altersarmut ist eine Tatsache

Für 86 Prozent der Rentnerinnen und Rentner schafft das Drei-Säulen-System finanzielle Sicherheit im Alter. Fast 300 000 Personen über 65 Jahren sind jedoch von Altersarmut betroffen oder gefährdet.



Foto: Adobe Stock

VON ALEXANDER WIDMER*

Eine repräsentative Befragung von Pro Senectute Schweiz, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Universität Genf zeigt auf, dass gegen 300 000 Personen von Altersarmut betroffen oder gefährdet sind. Dies entspricht bisherigen Untersuchungen. Die Altersarmut nimmt aber aufgrund des demografischen Wandels in absoluten Zahlen zu.

Verschiedene Eigenschaften erhöhen die Wahrscheinlichkeit für Altersarmut. Neben Frauen und ausländischen Staatsbürgern und -bürgerinnen sind vor allem Personen ohne sekundäre oder tertiäre Ausbildung betroffen, auf dem Land zudem mehr als in Städten. Treffen mehrere solcher Risikofaktoren aufeinander, wird ihr jeweiliger Einfluss noch verstärkt. Der Bildung kommt dabei eine entschei-

Pro Senectute hilft

Pro Senectute berät ältere Menschen und ihre Angehörigen kostenlos und vertraulich in finanziellen Fragen. Bei einer Beratung wird geklärt, ob Ergänzungsleistungen, Individuelle Finanzhilfe oder bei einem Hilfsfonds Unterstützung beantragt werden kann. Mit dem EL-Rechner können Sie einen potenziellen Anspruch auf EL selber abklären: prosenectute.ch/el-rechner

dende Rolle zu. Die Analysen zeigen, dass eine höhere Ausbildung nicht nur das Risiko von Armut senkt, sondern auch den Einfluss anderer Faktoren schmälern kann.

Leben mit kleinem Budget

Altersarmut hat nicht nur einen direkten Einfluss darauf, was sich im Portemonnaie befindet. Der soziale Austausch ist häufig mit Kosten verbunden, und der Stress, den ein kleines Budget auslösen kann, hat zusätzlich gesundheitliche Folgen. So leiden von Armut betroffene Rentnerinnen und Rentner häufiger an Einsamkeit, sind

weniger zufrieden mit ihrem Leben, und ihr Gesundheitszustand ist schlechter im Vergleich zu ihren finanziell besser gestellten Altersgenossinnen und -genossen.

Pro Senectute beobachtet die Situation genau und setzt sich mit Beratung, Finanzhilfe und auf politischer Ebene weiterhin mit Hochdruck dafür ein, dass ältere Menschen bis ins höchste Alter als wertgeschätzte Mitglieder der Gesellschaft leben können – frei von Altersarmut und Ausgrenzung.

Vielen Dank für Ihre Solidarität

Der im letzten Zenit 3/2022 geschilderte Fall von Hanspeter Müller, der unter dem Existenzminimum leben muss, hat viele Reaktionen ausgelöst. Vielen Dank für die Anteilnahme und die Angebote für die Direkthilfe. Herr Müllers Reisewunsch nach Bremerhaven wird in Erfüllung gehen.



* **Alexander Widmer**, Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz



Bildquelle: «Die St. Anna-Schwestern» – Geschichte einer Gemeinschaft, Furrer Daniel u. a., Luzern 2015. Zu beziehen im Generalsekretariat, Tivolistr 21, 6006 Luzern.



Die St. Anna-Gemeinschaft im Jahr 1919 (oben).

Emilie Dormann (rechts) war die Pionierin der Krankenpflege im Sanatorium St. Anna.



Die St. Anna-Schwestern arbeiteten in unzähligen Krankenstationen, Sanatorien, Kinderheimen, Gefängnissen, Gemeinden, Pfarrhaushalten, in der Gassenarbeit sowie in den eigenen Kliniken in Luzern, Lugano, Freiburg und Zürich.

Die St. Anna-Schwestern

Das Spital St. Anna gehört zur neueren Luzerner Geschichte, und die Geschichte der Luzerner St. Anna-Schwestern widerspiegelt die Entwicklung des Pflegeberufes in den letzten 100 Jahren.

VON WALTER STEFFEN*

Der Verkauf der St. Anna-Klinik 2005 an die Hirslanden-Gruppe und die schon vorher vollzogene Aufgabe der Kliniken von Sorengo bei Lugano und Fribourg waren wichtige Weichenstellungen für die Schwesterngemeinschaft: Sie erlaubten ihr eine Neubesinnung auf ihre Grundwerte und auf neue Aufgaben.

Die Gründung des St. Anna-Vereins im Jahr 1909 steht im Zusammenhang mit der politisch-sozialen Neuorientierung des Schweizer Katholizismus um 1900. Katholische Priester und Laien besannen sich auf ihre Verantwortung im sozial-karitativen Feld. Der Kolping-Verein, die Vinzenz- und Elisabethenvereine, das Seraphische Liebeswerk für die Kinder-

fürsorge und der Schweizerische Katholische Frauenbund sind Beispiele dafür.

Die heute als veraltet geltende Bezeichnung «Schwester» für eine Pflegefachfrau deutet darauf hin, dass die Krankenpflege bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Sache von Ordensfrauen war. Papst Leo XIII. verbot diesen aber im Jahre 1900 aufgrund ihres Keuschheitsgelübdes die Geburtshilfe und Wöchnerinnenpflege.

Dies veranlasste Wilhelm Meyer, den Luzerner Regens des Priesterseminars 1909 dazu, den St. Anna-Verein zu gründen – zusammen mit Marie Estermann, Maria Anna Strübich und Josefina Bachmann. 1910 zählte der neue Verein bereits 39 Schwestern. Es war kein Orden, sondern eine «fromme Vereinigung von Töchtern», die dem Bischof von Basel unterstellt war. Das war eine raffinierte Umgehung des päpstlichen Erlasses: Im Unterschied zu Mitgliedern von Orden legten sie kein Gelübde ab. An der Aufnahmezeremonie gaben sie ein Versprechen ab, erhiel-



«Hilfreich und glücklich» – Werbebroschüre aus den 1960er-Jahren.



Das im November 2021 eröffnete Alterszentrum (oben) an der Tivolistrasse in Luzern.

Das Sanatorium St. Anna wurde 1918 für ursprünglich 80 Betten gebaut (links).



– gestern und heute

ten Dienstgewand, Medaille und eine graue Haube – keinen Schleier. Als Trägerschaft des «St. Anna-Vereins» – und zur zivilrechtlichen Absicherung gründeten Wilhelm Meyer und der Nidwaldner Nationalrat Hans von Matt gleichzeitig die «Schweizerische Gesellschaft für Wöchnerinnenpflege». Die Direktion dieser Gesellschaft stellte von nun an Pflegerinnen an.

Sanatorium St. Anna

Die erste Krankenpflegeschule wurde von Sr. Emilie Dormann und Dr. Robert Stocker 1911 im Sanatorium Bramberg auf Musegg gegründet. Die verwundeten Internierten des Ersten Weltkriegs und die Grippeepidemie führten dazu, dass 1918 an der Brunnhalde das «Sanatorium St. Anna» für ursprünglich 80 Betten und gleichzeitig das Mutterhaus gebaut wurden. Emilie Dormann (1872–1950) war die Pionierin der Krankenpflege. In ihrem 37-jährigen Wirken als Frau Mutter baute sie das Sanatorium zum modernen Spital aus, eröffnete Tochterkliniken in Sorengo, Freiburg und Zürich und begründete 1927 eine Mission in Indien.

1937 gab es bereits über 400 St. Anna-Schwwestern in 67 Pflegestationen und 25 Spitälern. 1952 wurde die Krankenpflegeschule vom SRK offiziell anerkannt. 1965 kam die Kinderpflegerinnenschule dazu. Kein Wunder, dass im «Rekordjahr 1969» in der Klinik St. Anna 2254 Kinder zur Welt kamen – mehr als 6 Kinder pro Tag.

Mit dem 1994 erbauten Gemeinschaftszentrum und Mutterhaus an der Tivolistrasse begann eine neue Ära in der Geschichte der St. Anna-Schwwestern. 85 Jahre lang hatten sie für das leibliche und geistige Wohl der Mitmenschen in aller Welt gesorgt. Die Zeit war reif, um an sich selber, an das seelische und körperliche Wohl der Schwestern, zu denken. Das Generalkapitel der Schwesterngemeinschaft beschloss die Trennung der Gemeinschaften Indien/Schweiz, die Bildung einer Föderation und die Gründung der St. Anna-Stiftung als zivile Rechtsträgerin der Gemeinschaft der St. Anna-Schwwestern. Das 2021 eröffnete Alterszentrum «Haus Luce» ist Ausdruck des Leitbildes «Leben – Spiritualität – Herzlichkeit». Es ersetzt das frühere «Haus Raphael».

Neben Generaloberin Sr. Heidi Kälin zählt die Gemeinschaft gegenwärtig 51 Schwestern in der Schweiz, 794 in Indien und 60 in Afrika. Zu den heutigen Aufgaben der Schwestern meint sie: «Als alternde Gemeinschaft füreinander da sein, in Gedanken und im Gebet für die Menschen unserer Welt da sein.»

* **Dr. phil. Walter Steffen** (*1945) unterrichtete Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminarien Luzern und Hitzkirch und leitet Exkursionen von Pro Senectute Luzern.



CHF 88.- statt CHF 120.-

Dinner & Casino



Schenken Sie genussvolles Ausgehvergnügen

Apéro und 3-Gang-Menu im Restaurant Olivo
inklusive Eintritt in den Spielbereich
und Spielchips im Wert von CHF 25.-

Jetzt Gutschein bestellen.

 Spiel mit Verantwortung | grandcasinoluzern.ch


CASINO LUZERN

Nach 12 Jahren als Luzerner Stadtpräsident wechselte er vom Büro im Stadthaus in jenes im altehrwürdigen Haus an der Münzgasse 5. Wie zuvor Franz Kurzmeyer, darf Urs W. Studer, 72, nun als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern GGL Einzelpersonen in Not sowie Organisationen und Projekte finanziell unterstützen.

Foto: Monika Fischer



«Täglich wird mir bewusst, wie privilegiert ich lebe», hält Urs W. Studer, Präsident der GGL, dankbar fest.

«Ich wollte zu meiner Haltung stehen»

Die beiden Politiker begegneten sich zeitlebens immer wieder. Der Jurist Urs W. Studer machte sein Praktikum am damaligen Amtsgericht der Stadt Luzern, wo sein Vorgänger als Präsident amtierte. Kurz zuvor hatte er sich während des Rechtspraktikums mit der Lehrerin Susi Bühlmann verheiratet. Schon sechs Monate nach seiner ersten Arbeitsstelle in Zürich wurde der junge Anwalt als Gerichtsschreiber ans Obergericht in Luzern berufen und amtierte neun Jahre später als Präsident des damaligen Amtsgerichtes.

Gespräche in der Verwandtschaft motivierten ihn für die Politik. Mit 29 wurde er 1979 als Grossrat der Liberalen Partei gewählt. «Ich blieb 16 Jahre, zuletzt auch als Fraktionschef und Mitglied der Geschäftsleitung der Kantonalpartei und machte so die ganze Ochsentour eines Politikers. Dabei blieb wenig Zeit für die Familie mit den drei Kindern, was ich damals gar nicht richtig wahrnahm.»

1989 wäre er gerne Regierungsrat geworden, unterlag jedoch in der parteiinternen Ausmarchung gegen Ueli Fässler. Zweiter wurde er auch an der Nominationsversammlung für das Stadtpräsidium im Februar 1996, als sein politisch wenig bekannter Cousin Peter Studer zur Wahl vorgeschlagen wurde. Er erzählt von den politischen Ränkespielen und lacht: «Ich galt als politisch zu sensibel, zu wenig wirtschaftsnahe, zu ökologisch, zu links und bin wohl eine Vorwegnahme der heutigen Grünliberalen.»

Geprägt hatte ihn seine Kindheit. Er war fünf, als der Vater nach einem Hirnschlag krank war und halbseitig gelähmt blieb. Dank dem Einsatz der Verwandtschaft konnte dieser reduziert und zum halben Lohn weiterarbeiten, was sich auf den Familienalltag auswirkte. Zudem sprach er wenig und konnte mit der Familie kaum etwas unternehmen. Umso mehr schätzte der junge Urs W. die Schule, die Pfadi und trieb

Sport im Ruderclub Reuss und im Judoclub. Gelassen erzählt er von den beiden politischen Niederlagen. Nach der Nichtnominierung nahm er eine Woche Bedenkzeit, analysierte die Situation mit der Familie und fasste eine Entscheidung. Im Bewusstsein um das berufliche Wagnis trat er aus der Partei aus, kandidierte als Unabhängiger fürs Stadtpräsidium und wurde mit 60 Prozent der Stimmen gewählt.

«Ohne Netz muss man nahe bei den Leuten sein, sie gernhaben und ihnen unabhängig vom Stand auf Augenhöhe begegnen», beschreibt er seine Grundhaltung. Zu den wichtigsten Ereignissen seiner Präsidentschaft (1996–2012) gehören die Eröffnung des KKL 1998, zwei Jahre später auch jene von Luzerner Saal und Museum, die Fusion mit der Bürgergemeinde, der Aufbau der Swissporarena und die Fusion mit Littau. Noch heute bedauert er, dass die geplante grössere Fusion mit den Agglomerationsgemeinden nicht zustande kam. Neben Politik und Sport war ihm auch die Unterstützung der Kultur sehr wichtig.

Seit seinem Rücktritt möchte er den Menschen, die ihn gewählt hatten, durch verschiedene Engagements unter anderem im Vorstand des Verkehrshauses Luzern, als Mitglied des Stiftungsrates und als Präsident des Beirates der Weihnachtsaktion der «Luzerner Zeitung» etwas zurückgeben. Dabei stimmt ihn nachdenklich, dass in der reichen Schweiz manche Menschen oft nach Schicksalsschlägen und bei harter Arbeit in relativer Armut leben müssen.

Er ist am liebsten mit dem Velo unterwegs und geniesst das Zusammensein mit den sechs Enkelkindern im Generationenhaus, wo er mit seiner Frau in einer Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung über dem Doppeleinfamilienhaus von Sohn und Tochter wohnt.

MONIKA FISCHER



..... *bequem und sicher*
durch den kühlen Tag

Unser Fachgeschäft für Orthopädie, Rehabilitation und Schuhtechnik bietet im eigenen Sanitätshaus auch Vieles an, was im Alltag eine grosse Hilfe sein kann, wie

- Greifhilfen und Flaschenöffner
- Duschstühle und Toilettensitz-Erhöhen
- Leib-, Schulter-, Gelenk- und Fusswärmer aus Angorawolle
- Sitzkissen und Nackenkissen
- Noppensocken
- Strumpf-Anziehhilfen
- Kompressionsstrümpfe nach Mass oder konfektioniert
- Bandagen zur Stabilisierung der Gelenke, speziell für Senior*innen
- Winterschuhe, modische Bequemschuhe, Hausschuhe und Spezialschuhe
- Schuhgleitschutz auf Eis und Schnee
- orthopädische Schuheinlagen, Fuss- u. Ganganalysen
- Gehstöcke aller Art, Eiskralen zu Gehstöcken
- Rollatoren und Rollstühle
- Orthesen und Prothesen

Gerne beraten wir Sie sorgfältig und professionell auf der Suche nach der für Sie passenden Lösung.
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Orthopädie Graf AG, Bundesstrasse 18, 6003 Luzern
Telefon 041 320 01 60 www.orthopaedie-graf.ch

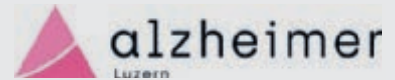
info stelle demenz

Wissen anstelle von Angst

Die **Infostelle Demenz** gibt Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit demenziellen Erkrankungen. Sie hat ihren Sitz bei der regionalen Beratungsstelle von Pro Senectute Kanton Luzern an der Maihofstrasse 76 in Luzern.

Telefon 041 210 82 82, E-Mail: infostelle@alz.ch

Das Telefon der Infostelle Demenz wird von qualifizierten Fachleuten bedient. Diskretion ist selbstverständlich gewährleistet. Getragen wird die Infostelle Demenz von Alzheimer Luzern und von Pro Senectute Kanton Luzern.



Bestellen Sie jetzt den «Testament Ratgeber».

Gutes tun - über das Leben hinaus

Informieren Sie sich einfach und kostenlos mit dem Testament-Rechner über Ihre Möglichkeiten.



Pro Senectute Kanton Luzern · Legate und Erbschaften
 Heidi Stöckli · Maihofstrasse 76 · Postfach · 6002 Luzern
 Telefon 041 226 11 83 · heidi.stoekli@lu.prosenectute.ch
lu.prosenectute.ch/Legate

Spendenkonto
 CH86 8080 8005 7958 7261 9



Bei der Planung und Entwicklung des neuen Wohnhauses der Stiftung Brändi konnten die Bewohnenden mitwirken.



Foto: Christoph Arnet

Bedürfnisgerechte Lebensräume

Nach 50 Jahren wird das Wohnhaus Stöckli der Stiftung Brändi in Horw ersetzt. Der Neubau soll Rückzug und Begegnung ermöglichen. Das entspricht einem starken Bedürfnis der Bewohnenden, deren Wort bei der Planung ernst genommen wird.

Für die Stiftung Brändi war von Anfang an klar: In die Planung eines Ersatzneubaus für das Wohnhaus Stöckli werden Personen mit unterschiedlichen Perspektiven einbezogen. Neben internen Stellen und Schlüsselpersonen aus Horw zählt vor allem das Wort der Bewohnenden. Der Neubau soll auch eine gewisse Verbindung ins Quartier und in die Gemeinde Horw schaffen.

Sandra Remund ist Fachperson Wohnen und Leben im Alter bei Pro Senectute Kanton Luzern und begleitet die Stiftung Brändi bei diesem partizipativen Prozess. Ein Vorgehen, das sie unterstützt: «Damit entsteht ein Gebäude, das den Bedürfnissen der

Bewohnenden und des Betriebs gerecht wird und dadurch eine hohe Aufenthalts- und Wohnqualität aufweist.» Dabei gilt es auch die Umgebung zu berücksichtigen. «Indem die Bedürfnisse der Menschen im Wohnhaus, auf dem Areal und teilweise im Quartier in den Prozess miteinbezogen werden,

Pro Senectute LebensRaum

Unsere Fachstelle unterstützt bei der Entwicklung und Realisation von integrativen Wohnkonzepten und altersgerechten Begegnungsräumen, welche die Grundbedürfnisse nach Selbstbestimmung, sozialer Einbindung und Sicherheit berücksichtigen.

entsteht ein Gesamtkonzept, das sich nicht nur am Raum, sondern am Sozialraum aller beteiligten Menschen orientiert», so Remund weiter.

Sie erlebt die Stiftung Brändi bei diesem Prozess als sehr offen und engagiert. Die Vorstellungen der Bewohnenden für das «neue» Stöckli wurden mit einem Zukunftspostenlauf abgeholt. Die Befragung zeigte vor allem, dass die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war: Das Areal und das Haus müssen Rückzug, aber auch Begegnung ermöglichen. Die verschiedenen Bedürfnisse fliessen nun in die Planung ein und werden den Neubau prägen. HEIDI STÖCKLI

Gössi-Veloferien

2023

In Zusammenarbeit mit

**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER



Cesenatico an der Adria Velospass in der Emilia Romagna 16.-22. April 2023

Unterwegs mit den Veloleitern Toni Amstalden und Oskar Zumstein

inkl. HP im ****Hotel Vista Mare, direkt am Strand gelegen, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam

Fr. 1590.-

Die Schönheiten des Piemonts Eine Genussreise im Frühling 1.-5. Mai 2023

Unterwegs mit den Veloleitern Bruno Marti und Georg Wieser

inkl. HP im ****Hotel I Castelli (davon einmal Nachtessen in der Osteria Ostu di Djun), 3x Mittagessen und 1x Kaffee und Kuchen, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Besichtigung der Reisfarm «Aquarello», Weindegustation

Fr. 1290.-

Frosch-Radweg in Sachsen - Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft 28. Mai - 3. Juni 2023

Unterwegs mit der Veloleiterin Irene Egli und dem Veloleiter Bruno Gassmann

inkl. HP im ***City Hotel in Hoyerswerda, im ****Kulturhotel Fürst Pückler Park in Bad Muskau und im ****Best Western Plus Hotel in Bautzen, Vormittagskaffee auf den Fahrradtouren, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Eintritte Aussichtsturm Monumentenberg und Schlosspark Neschwitz

Fr. 1590.-

Sonnenverwöhntes Wallis 11.-16. Juni 2023



Unterwegs mit den Veloleitern Markus Furrer und Toni Amstalden
inkl. HP im ***Hôtel Castel in Sion, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 6 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Eintritt für den Lac Souterrain in Saint-Léonard, Schifffahrtsticket (Genfersee), Weindegustation in Salgesch

Fr. 1390.-

Breisach am Rhein - mit den historischen Städten Colmar und Edingen 19.-23. Juni 2023

Unterwegs mit den Veloleitern Urs Burkart und Oskar Zumstein

inkl. HP im ***Hotel Kapuzinergarten auf dem Münsterberg mit einmaligem Panoramablick, finnischer Sauna und Infrarot-Kabine, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Tourismus-Zügli in Colmar

Fr. 1090.-

Vom Oberengadin nach Garmisch-Partenkirchen 26.-30. Juni 2023

Unterwegs mit den Veloleitern Markus Furrer und Oskar Zumstein

inkl. HP in guten ***/****Hotels, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Führung in Guarda, Führung und Degustation in einer Bierbrauerei, Führung im Kloster Ettal

Fr. 1250.-

Rheinland-Pfalz - Vom Rhein zum Wein 10.-14. Juli 2023

Unterwegs mit den Veloleitern Urs Burkart und Bruno Gassmann

inkl. HP im ****Hotel Palatina mit Sauna und Solarium (davon 1x Abendessen auf einem Weingut), Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Weinverkostung

Fr. 1250.-

Kreuz und quer durchs Südtirol 16.-22. Juli 2023

Unterwegs mit dem Veloleiter Georg Wieser und der Veloleiterin Irene Egli

inkl. HP im ***Superior-Hotel Maria Theresia in Schlanders mit Hallenbad und Sauna, im ***Bio-Hotel Kaufmann in Auer mit Naturpool und im ***Hotel Angerer in Brixen mit Hallenbad, Mittagessen am Anreisetag, Vormittagskaffee auf vier Fahrradtouren, Fahrradtransport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 6 geführte Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam, Weinverkostung auf Schloss Rametz, Stadtführung in Brixen

Fr. 1590.-

Gössi

goessi-carreisen.ch

GÖSSI CARREISEN AG • 6048 Horw •

**Gössi-Flusskreuzfahrt - Rhein und Mosel
mit der MS Amadeus Queen 21.-29. Juli 2023**

**Unterwegs mit den Veloleitern Oskar Zumstein und
Toni Amstalden sowie Karin und Marco Gössi**

inkl. Kabine im gebuchten Deck auf der MS Amadeus Queen,
VP an Bord, Kaffee/Tee nach Mahlzeiten, Fahrradtransport im
professionellen Fahrrad-Anhänger, 7 geführte Radtouren gemäss
Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam,
Stadtführung in Luxemburg

Kabine Preise pro Person

Kabine im Haydn-Deck (16 m²),
Fenster nicht zu öffnen **NUR Fr. 2490.-** statt Fr. 2800.-

Kabine im Strauss-Deck (17.5 m²),
französischer Balkon **NUR Fr. 3090.-** statt Fr. 3475.-

Kabine im Mozart-Deck (17.5 m²),
französischer Balkon **NUR Fr. 3190.-** statt Fr. 3590.-

Suite im Mozart-Deck (26.4 m²),
begehbare Aussenbalkon **NUR Fr. 3390.-** statt Fr. 3815.-

Doppelkabine zur Alleinbenützung

Kabine im Haydn-Deck (16 m²),
Fenster nicht zu öffnen **NUR Fr. 2890.-** statt Fr. 3250.-

Kabine im Strauss-Deck (17.5 m²),
französischer Balkon **NUR Fr. 3490.-** statt Fr. 3925.-

**La Route Verte - Höhen und Horizonte im Jura
7.-11. August 2023**



Unterwegs mit den Veloleitern Bruno Marti und Markus Furrer

inkl. HP in guten ***Hotels in Delsberg, La Chaux-de-Fonds,
Sainte-Croix und Le Sentier, Fahrradtransport in unserem
professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren gemäss
Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam,
Eintritt Maison de L'Absinthe in Môtier **Fr. 1220.-**

**Erlebnis Tauernradweg - Salzburgerland,
Oberösterreich und Bayern 20.-26. August 2023**

**Unterwegs mit den Veloleitern Werner Helfenstein und
Werner Stadelmann**

inkl. HP in guten ***Hotel Lukashansl in Bruck mit Schwimmbad,
im schönen ***Hotel Kaiserhof in Anif und im gemütlichen
***Hotel Inntalhof in Kirchdorf am Inn, Fahrradtransport in
unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 5 geführte Radtouren
gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-
Veloteam, Eintritt Krimmler Wasserfälle, Kaffee und Kuchen in
Salzburg, Stadtführung Salzburg **Fr. 1550.-**

**Velowoche Burgund: Wein - Wasser - Wiesen - Wälder
3.-9. September 2023**

**Unterwegs mit den Veloleitern Toni Amstalden und
Georg Wieser**

inkl. HP im schönen ****Hotel Novotel in Beaune mit Swimming-
pool, spezieller Begrüssungsapéro, Vormittagskaffee auf einer
Tagestour, 2x Lunch-Picknick, 2x 3-Gang-Mittagessen, Weinkeller-
führung und Degustation auf der Domaine Delorme, Fahrrad-
transport in unserem professionellen Fahrrad-Anhänger, 6 geführte
Radtouren gemäss Programm, sachkundige Reiseleitung
durch das Gössi-Veloteam **Fr. 1690.-**

**Südmährisches Rad- und Kulturerlebnis
17.-24. September 2023**

**Unterwegs mit den Veloleitern Bruno Marti und
Werner Stadelmann sowie mit unserem Reiseleiter Tomas Kobr**

inkl. HP im schönen ****Hotel Budweis, im guten ***Hotel
Straznice und im schönen ***Hotel Wachauerhof in Melk (davon
1x Abendessen mit unbegrenzter Weinkonsumation in einem
typischen südmährischen Weinkeller), Mittagessen in Wittingau,
Mittagspicknick im Weinberg, Fahrradtransport in unserem
professionellen Fahrrad-Anhänger, 6 geführte Radtouren gemäss
Programm, sachkundige Reiseleitung durch das Gössi-Veloteam
und Reiseleiter Tomas Kobr **Fr. 1790.-**

Wir laden Sie herzlich ein!

GROSSER PRÄSENTATIONSABEND

Gössi-Veloferien 2023

Mittwoch, 7. Dezember 2022

**Horw, Gössi CarTerminal (beim Bahnhof)
Gratis-Parkplätze vorhanden!**

Türöffnung um 18.00 Uhr / Präsentationsbeginn um 18.30 Uhr

**Anschliessend Apéro, professionelle Beratung und
Buchungsmöglichkeit. Eintritt kostenlos!**

**Anmeldung erforderlich: Tel. 041 340 30 55 oder
www.goessi-carreisen.ch/veloabend**




« Die letzte Runde geht auf mich! »



Heute das Morgen regeln – richten Sie Ihre letzte Runde ganz nach Ihren Wünschen aus und entlasten Sie gleichzeitig Ihre Lieben finanziell und emotional.

Wir beraten Sie gerne:
041 211 24 46 | www.ssbv.swiss

Stiftung Schweizerische Bestattungsvorsorge



Betreuung und Pflege zuhause

Wir unterstützen und begleiten seit mehr als 35 Jahren Menschen in ihrem Zuhause. Vertraut, kompetent, bedürfnisorientiert - für Pflege, Haushalt und Betreuung.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin.

Telefon 0844 77 48 48
www.senevitacasa.ch

senevitaCasa



PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

1 + 2 + 3



Mit smarten Notruflösungen ist Hilfe nie weit entfernt.

Die Notruflösungen von «SmartLife Care» bieten Sicherheit für Notrufnutzer und ihre Angehörigen. Die drei intelligenten Bausteine für individuelle Notruflösungen entsprechen höchsten technischen und ästhetischen Ansprüchen:

1. Der passende Notruflknopf | 2. Das optimale Basisgerät | 3. Das richtige Abonnement

Bestellung, Installation, Registrierung und weitere Serviceleistungen:
Pro Senectute Kanton Luzern, Maihofstrasse 76, 6006 Luzern, Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch, www.lu.prosenectute.ch/Notruflösungen



Partner: **SmartLife Care**

Ein Unternehmen von **swisscom** und **helvetia**

DANKESANLASS IM KKL

Dankeschön für uneigennützigem Einsatz

Freiwillig tätig zu sein ist keine Selbstverständlichkeit. Wer ehrenamtlich unterwegs ist, trägt Verantwortung. Ehrenamtlich tätige Personen sind meist stille Schafferinnen und Schaffer im Hintergrund. Zum Dank für ihren uneigennützigem Einsatz zum Wohle der älteren Menschen lud Pro Senectute Kanton Luzern diese im September zum Dankes Anlass ins KKL ein. Grussbotschaft und Dank überbrachten Stiftungsratspräsident Daniel Suter sowie Kantonsratspräsident



Foto: Heidi Stockli

Rolf Born. Beide zeigten sich sichtlich stolz über das riesige Engagement der Freiwilligen, das viele der Angebote von Pro Senectute erst ermöglichen. Danach sorgte Thomas Lötcher alias «Veri» für Lacher und spontanen Zwischenapplaus. Zum Schluss bedankte sich der Vorsitzende der Geschäftsleitung Ruedi Fahrni bei den Anwesenden für ihren Einsatz und den Veranstaltungssponsoren Raiffeisen, JTI und club sixtysix, die diesen beliebten Anlass ermöglicht haben.

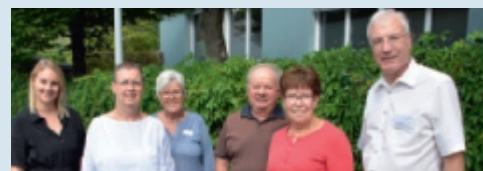
PRO SENECTUTE ORTSVERTRETUNGEN

Dank für langjähriges Engagement



Fotos: z/Vg

V.l.n.r.: Daniel Suter (Stiftungsratspräsident Pro Senectute Kanton Luzern), Irmgard Gantner (Mauensee), Martha Brühlhart (Wikon), Ruedi Wolf (Ebikon), Margrit Sigrist (Buchrain), Hans Kunz (Langnau), Ruedi Fahrni (Vorsitzender der Geschäftsleitung Pro Senectute Kanton Luzern), Lisbeth Winiger (Neudorf), Annemarie Scheidegger (Neuenkirch), Nicole Strasser (Verantwortliche Ortsvertretungen). Es fehlt: Lucia Wisler (Eschenbach).



V.l.n.r.: Nicole Strasser (Verantwortliche Ortsvertretungen), Fini Seeholzer (Dierikon), Ursula Vogel (Dierikon), Josef Troxler (Hohenrain), Marlise Troxler (Hohenrain), Ruedi Fahrni (Vorsitzender der Geschäftsleitung Pro Senectute Kanton Luzern).

Mit den Herbsttagungen fällt der Startschuss für die jährliche Herbstsammlung von Pro Senectute, welche heuer vom 19. September bis zum 29. Oktober stattfand. Anlässlich der Herbsttagungen dankten Geschäftsleiter Ruedi Fahrni und Stiftungsratspräsident Daniel Suter den Ortsvertretenden für ihre wertvolle Arbeit. Ruedi Fahrni und Nicole Strasser, Verantwortliche Ortsvertretungen, durften im Anschluss daran 16 Ortsvertretenden für deren langjährige OV-Engagements ein Präsent überreichen.

Die Ortsvertretenden machen im Auftrag unserer Stiftung Geburtstags- und Krankenbesuche. Sie sind erste Ansprechperson für ältere Menschen in der Gemeinde und damit ein wichtiges Bindeglied zwischen Bevölkerung, Gemeinde, den örtlichen Vereinen und Pro Senectute als Fachorganisation.

Seit vielen Jahren für Pro Senectute Kanton Luzern unterwegs und ein Dienstjubiläum feiernd sind:

- 20 Jahre** Marta Brühlhart (Wikon)
- 15 Jahre** Irmgard Gantner (Mauensee), Lucia Wisler (Eschenbach)
- 10 Jahre** Annemarie Scheidegger (Neuenkirch), Lisbeth Winiger (Neudorf), Ursula Vogel (Dierikon)
- 5 Jahre** Regula Duss (Doppleschwand), Sabine Häfliger (Ebersecken), Ruth Jossen (Ebersecken), Rita Koch (Doppleschwand), Hans Kunz (Langnau), Fini Seeholzer (Dierikon), Margrit Sigrist (Buchrain), Marlise Troxler (Hohenrain), Josef Troxler (Hohenrain), Ruedi Wolf (Ebikon)

In folgenden Gemeinden sucht Pro Senectute

Ortsvertretende: Bramboden, Büron, Emmen, Entlebuch, Ermensee, Fischbach, Gelfingen, Geuensee, Gisikon, Honau, Kriens, Marbach, Meierskappel, Oberkirch, Reiden, Root, St. Urban, Sursee, Udligenswil, Wauwil, Wiggen, Zell

PRO SENECTUTEIMPULS

«Angehörige! Betreuung und Pflege verrichten bedeutet nicht, auf alles zu verzichten»

Jetzt anmelden

Eine Person zu betreuen oder zu pflegen, kann bereichernd und erfüllend sein. Es kann aber auch herausfordernd und kräftezehrend werden. Hilfe zu holen, anzunehmen und sich abzugrenzen, braucht Mut und ist eine Stärke, zu der man finden muss. Betroffene und Fachpersonen erzählen von ihren Erfahrungen. Clown Jeanloup zeigt mit Herz, wie der Alltag humorvoll gemeistert werden kann.



■ **Sursee**, Montag,
1. Mai 2023, Pfarreizentrum
St. Urbanstrasse 8

■ **Schüpfheim**, Mittwoch,
24. Mai 2023, Pfarreiheim,
Schwändistrasse 4

■ **Ebikon**, Dienstag,
13. Juni 2023, Pfarreiheim,
Dorfstrasse 7

■ **Zeit:** 14 bis 16.30 Uhr

■ **Anmeldung:** Telefon 041 226
11 85 (Nicole Strasser) oder
lu.prosenectute.ch/Impuls

■ **Eintritt frei**



PRO SENECTUTEKONZERT

«Let's Dance»

Ticket kaufen

Am Sonntag, 1. Januar 2023, lädt Pro Senectute Kanton Luzern zu seinen beliebten Neujahrskonzerten mit dem Luzerner Seniorenorchester im Luzerner Theater ein. «Let's Dance» – so lautet das Motto der beiden Konzerte. Tänzerinnen und Tänzer der Musical Factory sowie die Sopranistin Julie Repérant umrahmen die beiden Konzerte um 13.30 und 17 Uhr.

■ Tickets erhalten Sie direkt beim Luzerner Theater,
Theaterstrasse 2, Luzern, Telefon 041 228 14 14.

■ Infos unter lu.prosenectute.ch/Konzert (siehe Inserat Seite 2).

PRO SENECTUTETAGUNG

«Sorgende Gemeinschaft» als kommunale Unterstützungskultur

Mit unserer Veranstaltungsreihe «Wie bringen Sie den Stein ins Rollen» wollen wir kommunale, kantonale und institutionelle Entscheidungsträger/-innen motivieren, Entwicklungsprozesse im Bereich «Wohnen und Leben im Alter» an die Hand zu nehmen.

■ **Donnerstag, 24. November**,
14 bis 17 Uhr

■ **NF49** in Emmenbrücke;

■ **Kosten:** CHF 50.–

■ **Anmeldung:**

sonia.dipaolo@lu.prosenectute.ch

■ Infos unter lu.prosenectute.ch/Tagung

ÄLTER ... ALT WERDEN.

Wie möchte ich wohnen?

Veranstaltung zum Thema Wohnformen im Alter für Einwohnende der Stadt Luzern:

■ **Samstag, 26. November**,
13 bis 17.30 Uhr, RomeroHaus,
Kreuzbuchstrasse 44 in Luzern

■ **Anmeldung erwünscht:** ages@stadtluzern.ch
oder Tel. 041 208 81 38

Rund um den Erdball

In der aktuellen cinedolcevita-Saison gibt es eine Vielfalt von Menschen, Themen und Welten, die Sie kennenlernen können.

cinedolcevita
Seniorenkino



Foto: zVg

13. DEZEMBER, 14 UHR Echo /Bergmál

von Rúnar Rúnarsson, Island/F/CH
2019, 79 Min., Isländisch/d,f

Aus 56 Minidramen und Alltags-
szenen erschafft der Isländer Rúnar
Rúnarsson ein intelligentes und unter-
haltsames Gesellschaftsportrait von
atemberaubender visueller Schönheit.

17. JANUAR 2023, 14 UHR Die letzte Pointe

von Rolf Lyssy, Schweiz 2019,
99 Min., Dialekt

Für ihre 89 Jahre ist Gertrud Forster
beneidenswert vital und selbst-
ständig. Ihre grösste Angst ist es,
dement im Altersheim zu enden. Sie
möchte deshalb ein möglichst
selbstbestimmtes Ende. Die Familie
hat keine Ahnung von ihrem finalen
Vorhaben. Doch alle glauben besser
zu wissen, was für sie richtig ist.

7. FEBRUAR 2023, 14 UHR Tony Driver

von Ascanio Petrini, Italien/Mexiko
2019, 70 Min., E/d/f

Als Kind verlässt Pasquale Donatone
Italien und macht sich auf in die
USA. Er wächst dort auf, heiratet,

hat Kinder, lässt sich scheiden. Er
wird in undurchsichtige Geschäfte
verwickelt und beschliesst, in den
Süden zu ziehen, um sich Ärger vom
Hals zu halten. Um einen grossen
Schuldenberg abzustottern, lässt er
sich auf ein lukratives, aber illegales
Geschäft ein: er soll Mexikaner ohne
Visum über die Grenze schmuggeln.

28. FEBRUAR 2023, 14 UHR Argerich

von Stéphanie Argerich,
Schweiz 2012, 95 Min., OV/d

Die Pianisten Martha Argerich und
Stephen Kovacevich, zwei Giganten
der klassischen Musik, gesehen aus
der Perspektive ihrer Tochter Sté-
phanie. Ein Portrait einer intimen
Familie, das die Beziehung zwischen
einer «Göttin» von Mutter und ihren
drei Töchtern in Frage stellt.

■ **Eintritt:** CHF 13.–

■ **Tickets:** stattkino Luzern,
Löwenplatz 11, Kino und Kinokasse
befinden sich im Untergeschoss des
Bourbaki Panoramas. Das Kino ist
rollstuhlgängig.

■ **Reservationen** werden empfoh-
len: Telefon 041 410 30 60 oder
info@stattkino.ch



BIOGRAFIE ALFRED WALDIS

Alles was rollt, schwimmt und fliegt

Als das Verkehrshaus der Schweiz
1959 eröffnet wurde, bezweifelten
viele, dass es erfolgreich sein würde.
Der erste Direktor Alfred Waldis (1919–
2013) wollte das Verkehrshaus partout
vor einem musealen Charakter bewah-
ren und realisierte mit viel Gespür für
das Machbare ein interaktives Haus.
Schon im ersten Betriebsjahr war es
das meistbesuchte «Museum» der
Schweiz. So erweiterte Waldis «sein
Verkehrshaus» bereits kurze Zeit nach
der Eröffnung. Es entstanden unter
anderem das erste Planetarium der
Schweiz (1968) sowie die Halle Luft-
und Raumfahrt (1972).

Autorin Trudi von Fellenberg-Bitzi
schrieb eine Biografie über den visio-
nären Autodidakten, Museumspionier,
Familienmenschen, beispiellosen Netz-
werker und genialen Kommunikator.
Diese erschien im Juni.

■ **Alles was rollt, schwimmt und fliegt,**
der Visionär Alfred Waldis und das
Verkehrshaus der Schweiz, Verlag NZZ
Libro, ISBN: 978-3-907291-65-8

Ihre Zahnärzte und Spezialisten für Zahnmedizin und Implantologie in Luzern

Feste Zähne und ein strahlendes Lächeln bieten höchste Lebensqualität bis ins hohe Alter.

Eine gute Mundgesundheit kann vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen und ein stabiler Biss entlastet Magen und Darm.

Moderne Methoden in der Zahnmedizin ermöglichen vollwertigen Ersatz bei wenigen verbliebenen Zähnen und eine Stabilisierung von Prothesen durch Zahnimplantate. Durch 3D-Röntgenverfahren lässt sich selbst bei wenig oder schlechtem Knochen eine feste Lösung finden.



Zahnlücken schliessen

Bestehen im Kiefer Zahnlücken versucht der Körper automatisch dieses Defizit zu kompensieren. Es kommt zu einem ungleichmässigen Kauverhalten, was zu Fehlbelastungen im Kiefergelenk und einer erhöhten Beanspruchung der verbliebenden Zähne führt. Die Kauleistung lässt nach und überlässt dem überforderten Magen seinen Teil der Nahrungszerkleinerung.

Im Beispiel werden durch eine implantatgetragene Brücke drei fehlende Zähne feststehend ergänzt.

Probleme mit der Zahnprothese?

Zahnimplantate können ein Leben lang halten und geben Ihnen einen festen Biss mit dem Gefühl von Stabilität und Sicherheit. Für eine einfache Pflegefähigkeit kann die Zahnreihe durch Druckknöpfe oder einen Steg im Mund stabil verankert werden. Die problemlose Reinigung erfolgt dann ausserhalb der Mundhöhle.

Die Druckknöpfe (Abb. 1) und der Steg (Abb. 2) sitzen auf Implantaten.



Vetruen Sie dem Spezialisten für Zahnmedizin und Implantologie. Wir bieten Ihnen Qualität zum fairen Preis.

Gerne beraten wir Sie kostenfrei und unverbindlich, um die ideale Lösung für Sie zu finden. Persönlich, kompetent und fair.



Zahnklinik im Genferhaus
Praxis Krebs & Martin
Zahnmedizin von A bis Z

Genferhaus
St. Leodegar-Str. 2
6006 Luzern

info@krebs-martin.ch
www.krebs-martin.ch



club **66** sixtysix

Partner

unterstützt pro senectute kanton luzern



KREBS & MARTIN
Zahnmedizin und Implantologie

Telefon:
041 417 40 40

agenda



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Machen
Sie mit!

Gemeinsame Interessen

Möchten Sie Zeit und Hobbies mit gleichgesinnten Menschen teilen?

Treffen

29.11./20.12.	NEU: Trauer-Café, Guggi Luzern
30.11./14.12./11.1./8.2.	NEU: Sprach-Treff Italienisch, Maihof Luzern
1.12./12.1./2.2.	Gespräche am runden Tisch, Barfüesser, Luzern
7.12./4.1./1.2.	Spazier-Treff, Bahnhof Luzern
13.12./17.1.	Sprach-Treff Spanisch, Maihof Luzern
13.12./10.1./14.2.	Zmittag-Treff, Guggi Luzern
14.12./11.1./8.2.	Sprach-Treff Englisch, Maihof Luzern
14.12./18.1./8.2.	Tanznachmittag, Südpol Kriens
15.12./11.1./8.2.	Sprach-Treff Französisch, Maihof Luzern
16.12./20.1./24.2.	Denk-Fitness-Treff, Maihof und Guggi Luzern
21.12./25.1./22.2.	Digi-Treff, Maihof und Guggi Luzern
22.12./19.1./16.2.	Jass-Treff, Militärgarten Luzern

Touren

1.12.	Wanderung «Willisau»
15.12.	Wanderung «Ägeri-Lichterweg»
5.1.	Langlauf-Treff «Zentralschweiz»
6.1.	Schneeschuh-Tour «Melchsee Frutt»
11.1.	Wanderung «Sörenberg»
12.1.	Langlauf-Treff «Zentralschweiz»
13.1.	Schneeschuh-Tour «Wirzweli»
19.1.	Langlauf-Treff «Zentralschweiz»
20.1.	Schneeschuh-Tour «Krienseregg»
25.1.	Wanderung «Zugerberg»
26.1.	Langlauf-Treff «Zentralschweiz»
27.1.	Schneeschuh-Tour «Brüsti, Uri»
9.2.	Wanderung «Über den Rooterberg»
9.2.	Langlauf-Treff «Jura o. Zentralschweiz»
10.2.	Schneeschuh-Tour «Finsterwald»
16.2.	Langlauf-Treff «Zentralschweiz»
17.2.	Schneeschuh-Tour «Eigental»
23.2.	Langlauf-Treff inkl. Schlusshöck
23.2.	Wanderung «Beromünster»
24.2.	Schneeschuh-Tour «Haldi, Schattdorf»

Weitere Informationen:

lu.prosenectute.ch/Gemeinsame-Interessen
Telefon 041 226 11 99

Durchführungsentscheide unter:
lu.prosenectute.ch/Sportgruppen



SENIORENCHOR LUZERN Weihnachtskonzert



Der Seniorenschor Luzern lädt zur Einstimmung auf Weihnachten ein.

■ **Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr,** in der Christuskirche Luzern, mit Türkollekte.

25. OKTOBER BIS 28. MÄRZ 2023 Winter Qi Gong

Mit Qi Gong trainieren Sie Ihre Standfestigkeit, das innere und äussere Gleichgewicht und fördern Ihre Koordination und Konzentrationsfähigkeit. Das Ausführen der langsamen, geschmeidigen Bewegungsabläufe in der

Gruppe macht Freude und unterstützt das Wohlbefinden. Qi Gong können Sie bis ins hohe Alter ausüben. Es braucht dazu kein sportliches Talent.

■ **Datum:** ab 25.10. bis 28.3.2023

■ **Zeit:** 9 bis 9.50 Uhr

■ **Ort:** Bei trockenem Wetter beim «Inseli», bei Regen unter dem KKL-Dach

■ **Leitung:** Cornelia Vogel Müller, Luzern, Lehrerin für Tai Chi und Qi Gong; Maria Hochstrasser, Ebikon, Lehrerin für Tai Chi und Qi Gong

■ **Kostenloses Angebot** – ohne Anmeldung



mit anderen Betroffenen auszutauschen und in Kontakt zu kommen. Der Besuch steht allen Interessierten offen.

■ **Entlebuch:** 9. Dezember, 20. Januar und 24. Februar 2023, 14 bis 16 Uhr, Restaurant Bahnhofli

■ **Hochdorf:** 29. November, 24. Januar 2023, 14.30 bis 16.30 Uhr, Bistro&Bar im Spitz

■ **Sursee:** 18. Januar und 15. Februar 2023, jeweils 14 bis 16.30 Uhr, Café Koller

■ **Willisau:** 1. Dezember, 14 bis 16 Uhr Restaurant Alterszentrum Willisau

■ **Luzern:** 8. Dezember, 14.30 bis 17 Uhr; 12. Januar, 9. Februar und 9. März 2023. **Achtung:** neue Zeit ab Januar: 14 bis 16.30 Uhr, melissa's Kitchen

■ **Weitere Informationen:** Alzheimer Luzern, www.alz.ch/lu, luzern@alz.ch, 041 500 46 86



CAFÉ TROTZDEM Austausch

Die beliebten Café TrotzDem von Alzheimer Luzern gibt es neu nicht nur in Luzern und Willisau. Die Treffs bieten die Möglichkeit, sich über ausgewählte Themen zu informieren, sich

Fotos: zVg



Das Eigenheim – ein Traum auf Zeit

Die meisten Immobilienbesitzer stehen irgendwann vor der Entscheidung, die eigenen vier Wände in andere Hände zu geben. Die Frage lautet dann: vererben, verschenken oder verkaufen? Kommt es dabei zu einer familieninternen Lösung, erfordert auch dies eine sorgfältige Planung.

Der Traum vom Eigenheim wird gelebt: Knapp 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung besitzt ein Haus oder eine Wohnung. Die Verbleibdauer in den eigenen vier Wänden nimmt aber eher ab. Der Erwerb von Wohneigentum ist heute nicht mehr zwingend ein Entscheid fürs Leben. Laut einer Studie des Meinungsforschungsinstituts GfK sieht jeder fünfte Liegenschaftsbesitzer sein Eigentum nur als vorübergehende Bleibe. Gleichwohl geben über 70 Prozent an, bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden leben zu wollen.

Eine zufriedenstellende Übergabe bedingt Vorarbeit

Aber auch diese Eigenheimbesitzer bewohnen ihre Immobilie nicht ewig – freiwillig oder unfreiwillig. Im Alter kann ein fehlender Anschluss zum öffentlichen Verkehr oder die fehlende Rollstuhlgänglichkeit der Grund für den Auszug sein. Das kann dann manchmal schnell gehen. Was passiert aber mit der Liegenschaft? Sind Nachkommen vorhanden? Sind sie erwachsen und können und wollen sie die Liegenschaft übernehmen? Ist

eine Schenkung angebracht oder muss es ein regulärer Verkauf sein?

Allenfalls bietet sich als Zwischenlösung eine Vermietung an. Ob Schenkung, Verkauf oder Vererbung: Eine Standardlösung gibt es bei der Übertragung einer Liegenschaft nicht. Jede Variante kann unter bestimmten Umständen emotional wie finanziell die attraktivste, fairste und die ausgewogenste sein. Damit ein solches «Geschäft» allerdings zur Zufriedenheit aller Beteiligten über die Bühne gehen kann, muss einiges an Vorarbeit geleistet werden.

Drei Möglichkeiten für eine geregelte Übergabe

■ Eine Schenkung bedarf einiges an Vorbereitung. In der Praxis hat man grösstenteils mit Teilschenkungen zu tun. Das heisst, dass sich die Schenkenden ein Wohnrecht oder die Nutzniessung der Liegenschaft einräumen oder sie zu einem besonders günstigen Preis verkaufen. Dabei ist zu be-

achten, dass danach die Mittel zur Finanzierung des eigenen Lebensabends noch ausreichen. Sofern keine Nachkommen vorhanden sind, kann zum Beispiel mit der Schenkung einer Liegenschaft an eine Stiftung dazu beitragen, günstigen Wohnraum für Bedürftige zu schaffen.

■ Wer sein Wohneigentum vererben will, sollte sich frühzeitig Gedanken darüber machen, wem und zu welchem Preis er die Liegenschaft vermachen möchte. Ohne Testament oder Erbvertrag geht die Liegenschaft entlang der gesetzlichen Erbfolge an die Verwandten. Mit dem Abschluss eines Testaments oder Erbvertrags kann der Erblasser eine Person oder einen Personenkreis zusätzlich begünstigen. Besonders hilfreich kann das für ältere Personen sein, die ohne Nachkommen sind. Generell gilt: Wer sein Erbe klar und frühzeitig regelt, beugt allfälligen Erbstreitigkeiten vor.

■ Ist eine familieninterne Übergabe der Liegenschaft kein Thema, bleibt der Verkauf. Auch hier braucht es eine Strategie: Ist ein maximaler Verkaufserlös das höchste Ziel? Dann ist ein Bieterverfahren angezeigt. Oder möchte man sein geliebtes Eigenheim dem «richtigen Nachfolger» in die Hände geben? Bei allem Idealismus darf nicht vergessen werden, dass der Verkauf des Wohneigentums je nach Lebenssituation einen wichtigen Beitrag zur Altersvorsorge leisten kann oder sogar muss.

RaiffeisenCasa.ch/wohnen55plus

In diesem Online-Ratgeber finden Wohneigentümer alle Themen, mit denen sie sich spätestens mit 55 Jahren befassen sollten: von der Tragbarkeit im Alter über die Vor- und Nachteile einer Amortisation, die erbrechtlichen Vorkehrungen, um dem Partner den Verbleib im Wohneigentum zu sichern, bis zu den Möglichkeiten, wie Wohneigentum in der Familie weitergegeben werden kann.

RAIFFEISEN

Pro Senectute Kanton Luzern

GESCHÄFTSSTELLE

Maihofstrasse 76
6006 Luzern
Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

BERATUNG GEMEINDEN/ PROJEKTE

Telefon 041 226 11 81
beratung.gemeinde@lu.prosenectute.ch

MAHLZEITENDIENST

Telefon 041 360 07 70
hzh@lu.prosenectute.ch

TREUHANDDIENST

Telefon 041 226 19 70
treuhand@lu.prosenectute.ch

STEUERERKLÄRUNGS- DIENST

Telefon 041 319 22 80
steuern@lu.prosenectute.ch

ORTSVERTRETUNGEN

Telefon 041 226 11 85
ov@lu.prosenectute.ch

ALLTAGS- UND UMZUGSHILFE

Telefon 041 211 25 25
hzh@lu.prosenectute.ch

BILDUNG+SPORT

Telefon 041 226 11 99
bildung.sport@lu.prosenectute.ch

WOHNEN IM ALTER

Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

UNENTGELTLICHE RECHTSAUSKUNFT

Einmal im Monat an verschiedenen Standorten: Luzern, Sursee, Ebikon, Hochdorf, Wolhusen, Schüpfheim

Anmeldung erforderlich

Telefon 041 226 11 88
oder über die regionalen Drehscheiben
info@lu.prosenectute.ch

INFOSTELLE DEMENZ

Telefon 041 210 82 82
infostelle@alz.ch

VERMITTLUNG VON FREIWILLIGENARBEIT

Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

GÖNNERVEREIN

club sixtysix
Telefon 041 226 11 85
www.club66.ch
info@club66.ch

BERATUNGSSTELLEN

Region Stadt Luzern, Kriens, Rontal, Weggis, Vitznau
Maihofstrasse 76
6006 Luzern
Telefon 041 319 22 88
luzern@lu.prosenectute.ch

Region Emmen, Littau/ Reussbühl, Michelsamt, Seetal, Sempach, Neuenkirch
Gerliswilstrasse 63
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 268 60 90
emmen@lu.prosenectute.ch

Region Willisau, Sursee, Entlebuch
Menzbergstrasse 10
6130 Willisau
Telefon 041 972 70 60
willisau@lu.prosenectute.ch

Spenden

Freiwillige Beiträge bitte mit dem Vermerk «Zenit» versehen.

Für Trauerspenden verwenden Sie auch unser Spendenkonto:
IBAN CH86 8080 8005 7958 7261 9



RAIFFEISEN



Gerecht teilen – Nachlass planen

Was immer Ihr Ziel ist? Wir machen den Weg frei
für Ihre individuelle Erbschaftsplanung.

raiffeisen.ch/nachlass

Jetzt
Beratungstermin
vereinbaren